



Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

Bezugspreise (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 300, halbjährig Lei 150, für das Ausland 4 US-Dollar oder Lei 700.
Verantwortlicher Schriftleiter: Rik. Witt.
Schriftleitung u. Verwaltung: Arab. Ede. Fischplan
Hilfsle: Temeschwar-Toselstadt, Str. Protianu 1a.
Fernsprecher Arab: 6-39 Temeschwar: 21-82.
Bezugspreise (Vorauszahlung): für die armer. Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag ganzjährig 150, halbjährig 90 vierteljährig 45 Lei.
Eingel: 3 Lei

Am meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat sowie den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Seite 39. Freitag, den 31. März 1933. 14. Jahrgang.

Demission der Regierung fordern die Georgisten.

Bukarest. Die jungliberale Partei hielt dieser Tage in Konstanza einen Kongress ab, bei welchem Georg Bratianu scharfe Angriffe gegen die Regierung richtete. Schließlich forderte der Kongress in einem Beschlusstrag die Demission der Regierung, was man aber in ernstlichen politischen Kreisen eben nicht tragisch nimmt und genau so wertet, als wäre es nicht geschehen.

Japan aus dem Völkerbund ausgetreten.

Tokio. Der letzte Kronrat hat den Austritt Japans aus dem Völkerbunde erklärt. Der Kronrat, welcher unter dem Vorstehe des Mikados zusammengesetzt war, hat diesen Beschlus einstimmig erbracht und denselben telegraphisch dem Sekretären des Völkerbundes angemeldet.

Der japanische Marineminister erklärte, daß der Austritt Japans aus dem Völkerbunde sein Mandat über die ehemaligen deutschen Kolonien überhaupt nicht berührt. Der Kronrat hat beschlossen, das Mandat über den gewesenen deutschen Kolonien zu behalten.

Todesstrafe für politische Verbrechen.

Berlin. Das Wolf-Büro meldet, daß die Reichsregierung ein Sondergesetz für politische Verbrechen vorbereitet, das auch die Todesstrafe vorsehen wird.

Die Wiener Kinder kommen.

Das österreichische Konsulat in Temeschwar gibt bekannt, daß der Wiener Kinderzug auch in diesem Jahre österreichische Kinder zur Erholung ins Banat bringt. Die Kinder werden nicht nur bei deutschen, sondern auch bei anderssprachigen Familien untergebracht und bietet sich für viele Familien eine gute Gelegenheit ihre Kinder durch den unmittelbaren Verkehr mit den Wiener Pflanzkindern gut deutsch lernen zu lassen. Anmeldungen wollen an das österreichische Konsulat in Temeschwar oder an die "Arader Zeitung" bis zum 20. April d. J. gerichtet werden, damit für die Unterbringung der Kinder rechtzeitig Vorkehrungen getroffen werden können.

Keine Arbeit in der Türkei für Ausländer.

Konstantinopel. In drei Monaten tritt in der Türkei das Gesetz in Kraft, nach dem Ausländern das Arbeiten in der Türkei verweigert sein wird. Danach werden 4000 Kleingewerbetreibende ihr Broterwerb verlieren und die Türkei verlassen müssen.

Frankreich muß Farbe bekennen.

Für oder gegen das Projekt Mussolinis. — Zusammentreffen Macdonald—Hitler und Macdonald—Mussolini.

London. Ministerpräsident Macdonald beabsichtigt, im Laufe dieser Woche nach Berlin zu reisen, um mit Reichkanzler Hitler und dem Außenminister von Neurath persönlich seinen und Mussolinis Plan zur Herstellung eines Direktoriums der vier großen Mächte England, Deutschland, Frankreich und Italien zu verhandeln.

Titulescu ist dagegen.

Paris. Der rumänische Außenminister Titulescu sprach bei der französischen Regierung vor und vertrat dabei den Standpunkt der Kleinen Entente, der sich gegen das von Macdonald und Mussolini geplante Direktorium und gegen die beabsichtigte Revision der Friedensverträge wendet.

London. Man ist allgemein der Meinung, daß der Besuch Titulescus in Paris von größter Wichtigkeit sei. Frankreich wird jetzt offen für oder gegen das Projekt Mussolinis Stellung nehmen müssen.

Macdonald und Mussolini begegnen sich wieder.
London. Die englischen Blätter melden, daß in Kürze der Minister-

präsident Englands, Macdonald, sich mit dem italienischen Ministerpräsidenten Mussolini nochmals begegnen wird.

Warschau. Die polnische Presse verfolgt mit großer Unruhe die Entwicklung der internationalen Lage auf Grund der Vorschläge Macdonalds und Mussolinis. Es heißt hier, daß ein Versuch unternommen werde, eine Hegemonie der Großstaaten in Europa aufzurichten, bei dem nur das eine unerklärlich sei, wie Frankreich hiebei mitmachen könne. Wenn die Entscheidungen nicht mehr vom Völkerbund, sondern von einem Direktorat der vier Großstaaten gefällt werden, so brauche sich Frankreich seiner stärksten Kraftquelle und seines Rückhaltes, den ihm der Völkerbund gewähre.

Frankreich streiche mit einem Federzug den Wert aller seiner Bündnisse und sehe sich ohne seine Partner einer geschlossenen Front von drei Großstaaten gegenüber, deren Interessen den vitalsten Interessen Frankreichs entgegengesetzt sind. Frankreich stehe heute vor schwerwiegendsten Entscheidungen. Aber auch Polen wisse, daß durch den römischen Pakt seine eigenen Interessen schwer bedroht seien, und werde sich zu wehren wissen.

Die Kleine Entente gegen den Mussolini-Plan.

Kommunique des Rates der Kleinen Entente.

Genf. Der Rat der drei Staaten der Kleinen Entente ist zusammgetreten und hat ein Komunique herausgegeben, in welchem es heißt, daß nach Prüfung der Ereignisse der letzten Tage erklärt werde, daß jede Zusammenarbeit der Staaten, die die Verwirklichung wechselseitiger freundschaftlicher Beziehungen und die Lösung der sie betreffenden Probleme zum Ziele haben, wünschenswert und von Vorteil sei.

Nichtsdestoweniger können die Staaten der Kleinen Entente nicht anerkennen, daß der Sache der guten Beziehungen zwischen den verschiedenen Staaten durch Abkommen gebient ist, die zum Zweck hätten, über die Rechte anderer Nationen zu disponieren, so daß diese Abkommen die Signatäre zwingen würden, konkrete Entscheidungen zu treffen, oder daß die Signatäre einen Druck auf die Staaten, die diesem Abkommen nicht beitreten würden, ausüben. Die Staaten der Kleinen Entente erachten es vom Standpunkt der allgemeinen Friedensinteressen und im Hinblick auf die einheitlichen und tiefen Gefühle ihrer Länder als ihre Pflicht, auf die Tatsache aufmerksam zu machen,

daß die revisionistische Politik, die notwendigerweise eine energische

Reaktion bewirke, nicht imstande sei, zu einer Beruhigung der Nationen zu führen und das Gefühl des Vertrauens zu stärken, das einzig eine wechselseitige Zusammenarbeit gestatte.

Die Konvertierung noch immer nicht geregelt.

Bukarest. In Regierungskreisen besaßt man sich ständig mit der Frage der Konvertierung. Finanzminister Madgearu und Justizminister Popovici haben Projekte ausgearbeitet, man hält es aber für richtiger, den Termin des Moratoriums abermals zu verlängern.

In jedem zweiten Arader Haus Steuerliquidation.

Das Finanzministerium hat verfügt, daß vor Abschluß des Finanzjahres, welches am 31. März abläuft, die Steuern mit größter Strenge eingetrieben werden. Die Finanzdirektion von Arab hat auf Grund dieser Verfügung für alle Steuerrückstände die Liquidation ausgeschrieben, so daß in jedem zweiten Haus Arabs, eine Liquidation abgehalten werden mußte.

DEUTSCHE LEUTE

KAUFET:
Frühjahrsstoffe, Leinwände, Seidenwaren, Hemden u. Bettzeug-zephyre, Keltische etc.

nur im Warenhaus
FORTUNA
Temesvar-Fabrik
Ecke Kossuthplatz.

Die grösste und billigste Einkaufsquelle für
Deutsche Leute!

Oberst Popescu

wird gesucht. — Der Hauptnehmer beim Gloda-Skandal.

Bukarest. Im Zusammenhange mit der Gloda-Affäre ist häufig ein Oberst namens Popescu genannt worden. Die Militärbehörden konnten seine Identität noch nicht feststellen. Man glaubt, daß der Betreffende vor 8 Jahren pensioniert wurde und im vergangenen Jahr gestorben sei. Er hinterließ ein Vermögen von 20 Millionen.

Unter den bei Seleky beschlagnahmten Schriften ist ein Brief von ihm, in dem er das „Honorar“ dafür verlangt, daß er den Gloda-Werfen eine Bestellung zu einem Preis zukommen ließ, der viel höher war, als die Lieferungsangebote der übrigen Waffenfabriken.

Graf Hunyadi gestorben.

In Soborsin ist nach einer Operation der bekannte Großgrundbesitzer Graf Karl Hunyady im Alter von 68 Jahren gestorben. Die Leiche des Grafen wurde Mittwoch bei äußerst großer Teilnahme beigesetzt.

Inflation in Oesterreich?

Wien. Die Blätter kommentieren die Verfügung der Regierung, welche sich auf die Einführung der Goldzölle bezieht, was einer Devaluation des Schillings im Ausmaße von 25 Prozent gleichkäme, das heißt, daß die österreichische Wäuta den vierten Teil ihres Wertes verlieren würde. Allgemein wird angenommen, daß diese Maßnahme zur Inflation führen wird, wozu schon jetzt alle Anzeichen vorhanden sind. Die Preise sind rapid in die Höhe geschneilt.



Kurzweilige Lügen bei den

Glogowaker u. Neuarader Versammlungen.

In Irland ist ein Eisenbahnerstreik ausgebrochen, der mehrere Tote und zahlreiche Verwundete zum Opfer hatte.

In Bukarest wurde in einem die Leiche eines ertrunkenen jungen Mannes aufgefunden.

Auf Grund eines Uebereinkommens zwischen Rumänien und Serbien werden die kirchlichen Fragen in den beiden Staaten derart geregelt, daß Rumänien in Serbien mit dem Sitz in Betschew, einen rumänischen und Serbien in Temeschwar einen serbischen Bischof bekommt.

Ein Passagierflugzeug ist in Kalifornien auf ein zweistöckiges Gebäude gestürzt. Durch Explosion geriet sowohl das Flugzeug als auch das Haus in Flammen. 10 Personen sind im Hause verbrannt und viele wurden verletzt.

Im polnischen Dombrowaer Kohlenrevier sind 900 Bergleute im Streik in Hungerstreik getreten, weil man sie am 1. April entlassen wollte.

Die bekannte Filmschauspielerin Marlene Dietrich ist während einer Filmaufnahme von ihrem Pferd gestürzt und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung.

Bei Digmund in Belgien ist ein Flugzeug infolge Explosion des Motors abgestürzt. 12 Personen sind bei dem Absturz ums Leben gekommen.

Die Kirchengemeinde von Alexanderhausen (Sandra) schreibt für Renovierung der Orgel den Konkurs aus. Beschäftigung zu jeder Zeit. Offerte an das Pfarramt.

In Jugoslawien wurde der nach Vorhöl zu rühmliche Postbeamte Stefan Krepl verhaftet, der vor längerer Zeit beim Postamt in Vorhöl 130.000 Bel unterschlagen hat.

Sämtliche Arbeiter des Fordwerkes in Detroit sind in Streik getreten. Es kam zwischen den Streikenden und der Polizei zu Zusammenstößen, bei welchen mehrere Personen schwer verletzt wurden.

In einer Bank in Marmaroschiget ist dieser Tage der Buchhalter Birnbaum, welcher aus der Tschechoslowakei stammt erschossen und wollte 300 Dollar einwechseln. Die Bank, der die Dollarnoten falsch schienen, rief die Polizei an, die den Mann verhaftete. Er gab an das Geld von einer tschechoslowakischen Geldfälscherbande erhalten zu haben.

In den Schiffswerften in Dubapet ist ein riesiger Brand entstanden, der ungeheuren Schaden anrichtete.

In Matscha Stimmen

die Toten ab. — Ein fanter Prozeß vor dem Araber Gerichtshof.

Zwei Matschaer Landwirte erhoben gegen den Ortspfarrer Romulus Dancesa beim Araber Gericht die Anklage wegen Altensälzung.

Laut der Angaben der Kläger ist der Pfarrer bei den Kirchenrats-Wahlen, die in der Gemeinde seinerzeit stattfanden, geschwindig vorgegangen und außerdem hat er das Resultat gefälscht. Der Meinung der Kläger nach haben sich an dieser Wahl ungefähr 110 Personen beteiligt. Nach einigen Tagen erfuhren die Leute aber plötzlich, daß 385 Stimmen vom Pfarrer, der den Vorfall bei den Wahlen führte, ins Protokoll aufgenommen wurden. Als sie in das Protokoll Einsicht nahmen, konnten sie feststellen, daß auch die Toten und sogar die Baptisten bei den griechisch-orthodoxen Kirchenratswahlen mitstimmten. Wegen Mangel an Beweisen wurde der Pfarrer aber freigesprochen.

Wer an den bisherigen Versammlungen der Vereinigten Opposition teilgenommen hat, der wird sicherlich den Eindruck gewonnen haben, daß wir den Rahmen der freien Kritik überschritten haben. Wir haben uns in diesem Wahlkampfe darauf beschränkt, eine sachliche und maßvolle Kritik an den Gegnern zu üben, um die Wählerschaft von unseren ehrlichen Absichten zu überzeugen. Dasselbe Recht gestehen wir auch jedem unserer Gegner zu. Wogegen wir uns aber mit aller Entschiedenheit wenden, ist die Absicht, unsere Wahlreden zu mißdeuten, uns zu verleumben und in der gemeinsten Weise zu beschmutzen.

Wir haben am Samstag in Glogowas vor dem Gotteshause gesprochen. Schon dieser heilige Ort wäre uns Grund genug gewesen, uns jeder solchen Neuerung zu enthalten, welche geeignet wäre, diesen Ort durch

Worte oder Handlungen zu entheiligen. Nicht so aber diejenigen, die einen Tag nach uns gekommen sind. Es wurde vor der Kirche, in welcher einige Minuten vorher noch das Wort Gottes verkündet wurde, in der infausten Weise gelogen und verleumbet.

Der Ortsgemeinliche, der kaum das Altarsteich abgelegt und den Segen zum Zeichen des Ablasses an die Gläubigen gesendet hatte, trat in die politische Arena hinaus und verkündete laut, daß die Jungschwaben Gottesverleugner seien, Schulen, Kirchen und die Religion abschaffen wollten. Wenn es diesen Leuten nachgeht, — sagte er — werden wir Rumänen.

Auf diesen Wortsinn gibt es überhaupt keine Antwort, denn uns scheint, daß wir es entweder mit einem Irrsinnigen oder aber mit einem Verleumbder zu tun haben. Was wir in Glogowas gesprochen haben, dafür haben wir hunderte Zeugen.

Es wurde das Verhalten gewisser Geistlicher getadelt, welche das heilige Kleid, das sie tragen, im Trubel der Politik beschmutzen und dadurch auch das Ansehen der Kirche entwürdigten.

Herr Pfarrer Manoeuvre mußte es ja schon einmal erleben, daß ihm aus der Zuhörerschaft ein Mann zurief, er soll das „Maul“ halten. Ein Priester, der auf Ansehen und Würde etwas hält, hätte daraus die Konsequenzen ziehen und sich sagen müssen, daß dies ihm heute-morgen, wenn er sich in das weltliche Getriebe einläßt, wieder passieren kann. Es ist nicht unsere Sache, ihn eines Besseren zu belehren, wenn er nicht selbst zur Besinnung kommt u. Lehren der Kirche zuerst auf sich selbst einwirken läßt.

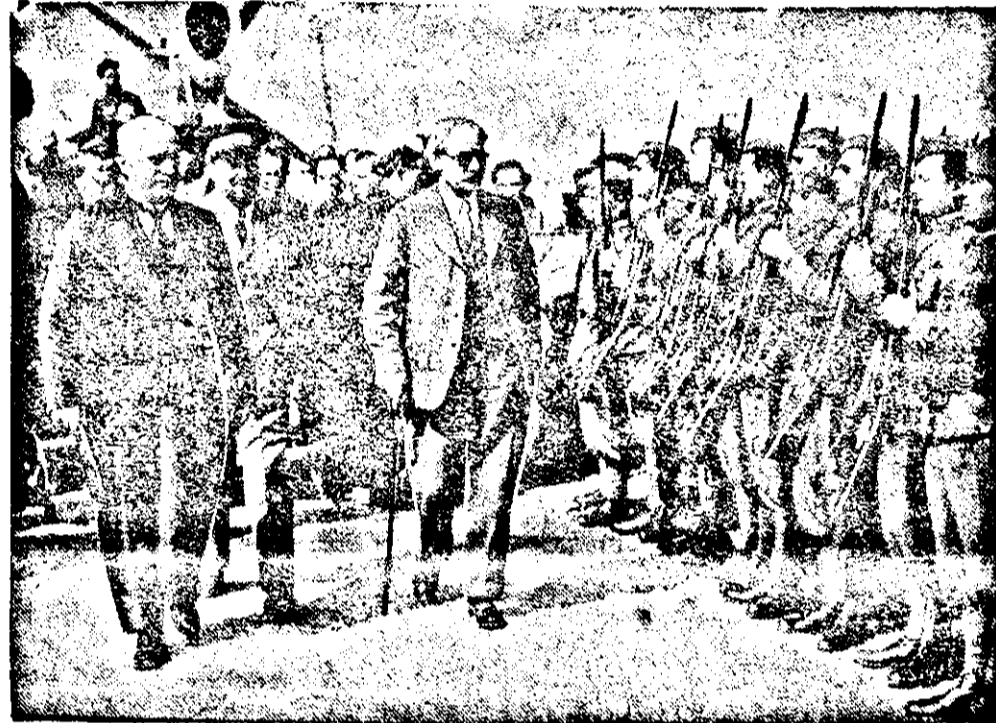
Er sprach von alten und jungen Ochsen in einer solchen Redewendung, daß man am Ende nicht wußte, zu welcher Kategorie er sich jetzt zählte. Aber auch ein anderer Redner sprach so, als hätte er das Schießpulver erfunden und griff die Redner, welche am Vortage in der Gemeinde waren, persönlich an.

Dies ist die Maßstahl der Gegner. Wo die Argumente versagen, müssen die abscheulichsten Mittel der Verleumdungen und Lügen herhalten.

Von welchem deutschen Geiste diese Leute erfüllt sind, geht auch daraus hervor, daß Herr Pfarrer Manoeuvre auch daran Anstoß nahm, daß sich unter den Anwesenden am Vortage ein „Protestant“ befunden habe. Dabel beklaumen wir vor unserem Volke immer, daß wir Abkömmlinge des großen deutschen hundert Millionen-Volkes sind, das doch nicht aus lauter Katholiken, sondern zum überwiegenden größeren Teil aus Evangelikalen besteht. Aber auch in Rumänien gibt es bloß 300.000 deutsche Katholiken und zumindest 400.000 deutsche Protestanten, mit denen wir uns doch in allen völkerverständlichen Belangen verbunden fühlen. Es ist jetzt der erste Fall, daß das bloße Erscheinen eines Protestanten in einer katholischen Gemeinde schon Anstoß erregt. Auf diese Weise werden wir es ja bald zu einer völkischen „Einheit“ bringen.

Ueber den Grünschnabel, der in Neuarad seinen ganzen Saß über die „Araber Zeitung“ ergossen hat, können wir kläglich hinweggehen, weil es traurig für unser Volk wäre, wenn es sich vom solchen Propheten leiten ließe, welche noch in den letzten Nummern ihres Blattes Cusa ein Lob sangen und dies jetzt auf einmal ableugnen, als hätten sie mit dem Cuzismus nie etwas gemeinsam gehabt. In Wirklichkeit haben sie aber von ihrem Käseblättchen mit romantischem Gelde Extraausgaben gedruckt und für die Qualliste in schwäbischen Gemeinden Stimmung zu machen versucht. Unser Volk hat sie abgelehnt und wird sie auch bei den bevorstehenden Wahlen ablehnen. weil diese Leute nur fälschlich den Namen „Hitlerpartei“ benutzen und Hitler selbst nicht einmal eine Ahnung hat, daß man hier mit seinem Namen für eine Cusa-Partei Mißbrauch treiben will.

Macdonald in Rom.



Der englische Ministerpräsident Macdonald schreitet mit Mussolini die Front einer faschistischen Ehrenkompanie nach seiner Landung auf dem Flugplatz in Ostia bei Rom ab.

Englands Premierminister Macdonald wollte mit dem englischen Außenminister Sir John Simon während des Wochenendes zum Besuch Mussolinis in der italienischen Hauptstadt. Bei dieser Zusammenkunft fanden Besprechungen über das Abwicklungsproblem statt, die für die europäische Politik von größter Bedeutung sein dürfte.

Die Gattin Selekty's hat 800.000 Lei gestohlen

und ist mit einem Partänzer durchge gangen. — Der Tänzer ist in der Spionage-Affäre verwickelt.

Bukarest. Anlässlich der Untersuchung in der Skoda-Affäre gelangten auch Szenen aus dem Privatleben des nun verhafteten Skodawerk-Vertreters Selekty an das Tageslicht.

Vor zwei Jahren war die Gattin Selekty's ständiger Gast der Bukarester Varietes und Vergnügungslokale. Sie erschien dort nur sehr selten in Begleitung ihres Gatten, sondern ständlg mit einem jungen Mann namens Cavura, der früher Partettänzer war. Später bekam der junge Mann Anstellung bei der Generalverwaltung der Skoda-Werke in Bukarest. Eines Tages nahm Frau Selekty

aus dem Geldschrank ihres Gatten 800.000 Lei zu sich und verschwand in Begleitung des jungen Cavura. Mehrere Monate hindurch, solange das Geld reichte, gaben die beiden Verliebten kein Lebenszeichen von sich.

Selekty hatte zwar den Diebstahl entdeckt, doch zeigte er weder seine Gattin noch Cavura an. Als nach einigen Monaten das Paar wieder zurückkam, erhielt Cavura wieder Anstellung bei den Skoda-Werken, was den Behörden den Grund gibt, anzunehmen, daß auch er an der Spionage-Affäre beteiligt sei.

Hitler in freundlichem Lichte der Franzosen.

Paris. „Welt Parisien“ freut sich über Hitlers friedliche Erklärungen. Frankreich wolle ja gar nicht den Unterschied von Siegern und Besiegten verweigeln! Frankreich wolle aufrichtig eine deutsch-französische Annäherung! Man könnte dafür gemeinsam gegen die Wirtschaftskrise kämpfen! Frankreich sei bereit, jeden Ausgleich (benanntlich Hitlers Wort) zu prüfen, wenn er sich im Geiste des Völkerverständnisses vollziehe. Frankreich sei zu weitgehender kontrollierter Abrüstung be-

reit, wenn es nur die kontrollierte Versicherung hätte, daß Deutschland nicht aufrüstet. Wenn man Hitlers Wort sinngemäß nehmen dürfe, seine aktive Verhandlungen möglich und wünschenswert. Es liege bei Hitler (!), durch Taten den Friedensgeist zu beweisen, den er gestern gefeiert hat.

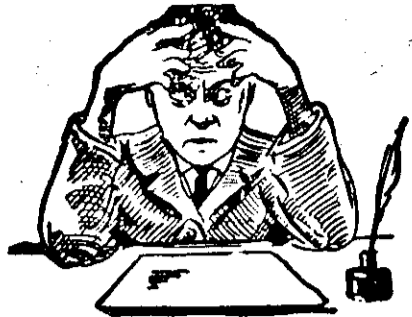
Der Ton der Franzosen wirkt angenehm, nur ist die Freundschaft zu scheitern angebrochen. Die rechte Liebe scheint es daher nicht.

Halbschmerzen heilt: Anacot.

Schlacht in Kullert.

Vor dem Araber Gerichtshof hatte sich der Dorosbesitzer Landwirt Mica Roman zu verantworten. Der Landwirt hat nämlich zu Ehehilfszwecken Weizen gekauft und denselben sohan als Mehl verkauft. Das Bezirksgericht verurteilte den Landwirt zu sechszehn Monaten Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 20.000 Lei. Der Gerichtshof reduzierte die Strafe aber auf 6000 Lei, während er die Gefängnisstrafe vollkommen gestrichelt hat.

Ich zerbrech mir den Kopf



Über eine interessante Erscheinung in Glogowaz. Am Samstag war bekanntlich für uns Katholiken ein großer Feiertag und dies benützte die Kandidaten der Vereinigten Opposition des Krader Gaus, Komitatsratsmitglied Algernon Hunyar, Schriftleiter Heinrich Anwenber und Chemie-Ingenieur Dr. J. Reichel, um nach Glogowaz zu fahren und dort teilweise die von Abg. Hans Beller, der andererseits begriffen war, einberufene Versammlung abzuhalten. Bequemlichkeitshalber wurde diese Versammlung — über deren Verlauf wir übrigens schon in unserer letzten Folge berichteten — für die Zeit nach dem Hochamt festgesetzt und in diesem Sinne wurde auch ausgetrommelt. Die Redner erschienen — trotz des hohen Schnees — pünktlich, staunten sich aber, daß das Hochamt diesmal in Glogowaz nahezu um eine halbe Stunde länger dauerte, wie es eigentlich dauern sollte. Nach dem Gottesdienst versammelte sich dann eine große Menschenmenge vor der Kirche und die Redner der Jungschwaben antworteten auf die verleumderische Anklage, daß wir Kirchen- und schulfremdlich wären. Wir wünschen nichts anderes, als in dem Pfarrer einen wirklichen Priester zu sehen, dessen Aufgabe es ist, von der Kanzel herab das Wort Gottes zu verkünden und in diesem Sinne als Musterbild zu leben. Wenn aber ein Pfarrer politisiert und die Pfarrersknechtin in der Gemeinde zu bestimmen hat, wer Gemeinderichter oder in den Volksterrat gewählt wird, dann müssen wir uns ganz entschieden gegen solche Geiseltische wenden und sie an das Jübbat und die Worte Jesus Christus erinnern, der einen großen Teil von den Scheinheiligen vertreiben würde. Gegenüber der Versammlung lagen einige Rollen im Fenster und laschten den wahren Worten der Volkstredner, bis es plötzlich um 1/2 12 Uhr Mittag zu läuten anfing und die Leute nach Hause liefen. — Am nächsten Tag (Sonntag) war wieder eine Versammlung. Diesmal kamen die Blasbittisch-Beute von der Prälatenpartei: Dr. Wendelin Müller aus Krab und Dr. Franz Neff aus Neuarad. Das Hochamt war um eine halbe Stunde früher zu Ende, als es ansonsten zu sein pflegt, und der Mesner hat erst um vierel ein Uhr Mittag geklingelt, weil er diesmal von den Pfarrereuten einen anderen Wind bekommen hat.

Über ein sonderbares Urteil des deutschen Reichsgerichtes. Es hat nämlich kürzlich entschieden, daß Autofahrer, die den Tod anderer Menschen verschulden, auch die Kosten für die Beerdigung und ein standesgemäßes Grabdenkmal zu tragen haben. — Wirklich grobhartig und den Fußgängern kann ein Stein vom Herzen fallen, weil man so wunderbar für sie gesorgt hat, wenn sie einmal zufällig unter ein Auto kommen.

Über die Gaunerei, die täglich auf den Märkten vollführt wird. Am heutigen Wochenmarkt in Neuarad hat ein Landwirt aus der Umgebung einem Händler zwei Meterzentner Kukuruz um 300 Lei verkauft und war froh, endlich wieder Geld unter den Fingern zu haben. Er stellte die drei blanken Hundertler in die Tasche und ging in ein Geschäft, wo er noch eine kleine Schuld zu bezahlen hatte. Groß war aber seine Ueber- raschung, als er bezahlen wollte und der Kaufmann den „Hundertler“ nicht annahm, weil er — aus Ehololade war... Daselbe waren auch die anderen zwei „Hundertler“ und es stellte sich heraus, daß der Kukuruz- käufer den nichtsahnenden schwäbischen Bauern drei mit Silberpapier eingewickelte, aus Tauschen ähnliche Ehololade-„Hundertler“ übergeben hat. Der Mann merkte erst später, daß die Ehololadehundertler wirklich leichter sind, als die originalen, hatte aber seinen Kukuruz los. — Also Bauern und Fratschler, Vorsicht auf den Märkten gegen falsches Geld!

Mehrere Waggon trockene
Laßdauben u. Lagerfaßholz sind zu haben bei
Franz Gögler
 272 Groß-Schenk (Clucal), Jud. Jagaras.

Volkversammlungen der Vereinigten Opposition.

Segenthan, Wiesenhaid, Kreuzstätten und Engelsbrunn.

Die Versammlungsreihe der Vereinigten Opposition wurde am Dienstag fortgesetzt. Vormittags hat eine Versammlung im Borell'schen Gasthause in Segenthan stattgefunden, zu der auch die Musik des Kapellmeisters Stefan Hubert ausgerufen war. Die Versammlung wurde von Franz Mahler eröffnet, der in seiner Eröffnungsansprache auf die bevorstehenden Wahlen hinwies und es jedem der Anwesenden anheimstellte, sich nach den offiziellen Rednern zum Worte zu melden und seiner Meinung Ausdruck zu verleihen.

Es ergriff hierauf Schriftleiter Heinrich Anwenber das Wort, der in einstündiger Rede die Bedeutung der Wahlen hervorhob, die er als das Ergebnis eines zehnjährigen oppositionellen Kampfes schilderte. Er sprach über die Unterschiede der einzelnen Parteien, welche mit separaten Listen an dem Wahlgange teilnehmen und wies nach, wie notwendig es sei, daß dieser Kampf der Opposition im Volksterte zu Ende geführt werde.

Nachdem noch der ortseinheimische Rechtsanwalt Nikolaus Dikler über die verschiedenen Listen gesprochen hatte und die Liste der Richtung der alten Deutschen Volkspartei der Bevorzugung der Anwesenden empfohlen

hatte, schloß Franz Mahler die Versammlung mit begeisterten Worten für die Vereinigte Opposition.

In Wiesenhaid.

wohin sich Schriftleiter Anwenber, Rechtsanwalt Dikler, Nikolaus Dikler und Anton Glaschy angeschlossen, hat die Versammlung um 2 Uhr nachmittags vor dem Gemeindehause stattgefunden. Es sprach hier Nikolaus Dikler über das bisherige System der Volksgemeinschaft und die Wahlen für den Volksterrat in überzeugender Weise, worauf Schriftleiter Heinrich Anwenber die inneren Gegensätze der Volksgemeinschaft, welche kurz nach ihrer Gründung zutage getreten sind, schilderte, die eine Erneuerung unseres ganzen volkspolitischen Lebens als notwendig erscheinen lassen.

Nachdem mittlerweile auch noch Abg. Hans Beller hinzugekommen ist, ergriff auch er das Wort, um zu seinen engeren Landsleuten eindringliche Worte über die Volksgemeinschaft und die bevorstehenden Wahlen für den Volksterrat zu sprechen. Er zog Vergleiche zwischen den drei Listen, um den Volksgenossen Richtlinien für die Abstimmung zu geben.

Auch in Kreuzstätten hat die Versammlung vor einer zahlreichen Zuhörerschaft vor dem Gemeindehause

stattgefunden. Hier sprachen ebenfalls Heinrich Anwenber, Abg. Hans Beller und Nikolaus Dikler unter großem Beifall der Anwesenden.

In Engelsbrunn.

wurden die ankommenden Gäste von der Musikkapelle Nikolaus Bogel zum Gemeindehause begleitet, wo sie von der Gemeindebevorzugung empfangen wurden. Der große Saal war dicht gefüllt, als Heinrich Anwenber das Wort ergriff, um auch hier unser volkspolitisches Leben auseinanderzusetzen, um daraus die Schlüsse für die Wahlen zu ziehen. Abg. Beller holte in einer schwingvollen Rede weit aus und schilderte den zehnjährigen Kampf im Interesse solcher Fragen, welche heute als ganz selbstverständlich erscheinen. Nachdem auch hier Nikolaus Dikler noch gesprochen hatte, fand die Versammlung, welche einen imposanten Verlauf nahm, ihr Ende.

Ruhiger Schlaf, frisches Erwachen ist gesichert, wenn man zum täglichen

VELOSA

verwendet und damit ein Fichtendab bereitet.

30 Millionen Strafe für die Stoda-Werke.

Hunderttausende Lei betragende Spenden. — Der Leiter in Seidenpyjama.

Bukarest. Im Parlament, als es am heftigsten gegen die Regierung wegen des Vertreters der Stodawerke, Selekty, losgebohnert wurde, sagte ein Abgeordneter, man spreche fortwährend von dem, der bestochen hat. Muß man nicht aber auch fragen: „Wer sind die Bestochenen?“ Dazu schreibt die „Dimineaşa“:

„Es ist sehr traurig, daß ein Fremder bestochen hat, um, wie es heißt, militärische Geheimnisse zu erfahren und einen Lieferungsvertrag abzuschließen, der für uns beschämend ist. Aber ist es nicht trauriger, daß sich Rumänen fanden, die sich von Selekty bestochen ließen und seine Operationen erleichterten? Wenn der Stoda-Vertreter schuldig ist, um wieviel mehr sind es jene Rumänen, die sich bestochen ließen, um Geheimnisse des Staates und der nationalen Verteidigung zu verraten?“ Nach dieser Richtung hin wird jetzt die Untersuchung geführt.

General Petrescu, der die Untersuchung führt, hat dem Kriegsminister Samsonovici Meldung gemacht, worauf mit Einbezug des Armeechefs eine Besprechung gehalten wurde.

Das Finanzvergehen der Stoda-Werke, durch welches der ganze Skandal gelöstet wurde, hat seinen Abschluß damit gefunden, daß über die Stoda-Werke eine Strafe von 30 Millionen Lei verhängt wurde.

Als Zerkty, der Leiter der Stoda-Werke, verhaftet wurde, fand man ihn vor seinem Schreibtische in Seidenpyjama sitzend, in die Pressenachrichten über den Skandal vertieft.

Bruno Zerkty ist 45 Jahre alt und Familienvater.

In den Geschäftsbüchern wurden unter anderem folgende Eintragungen vorgefunden: Für die Ehrenkarte eines Balls 100.000 Lei, einer Wohltätigkeitsinstitution 200.000 Lei, Herrn Z. für den Kauf einer Ballarte 100.000 Lei, Frau Z., die Gattin des

Herrn Z., Unterstützung für... Institution, deren Leiter ein Verwandter des Herrn Z. ist, der uns zum Nutzen sein könne, 200.000 Lei.

Es wird jetzt die Untersuchung nach der Richtung hin geleitet, wer diese Summen erhalten haben.

Noch immer kein Zugverkehr

zwischen Balkan und Temeschwar.

Infolge des großen Schneegestöbers, welches vorige Woche wütete, ist der zwischen Balkan-Temeschwar verkehrende Zug zwischen Zarasch und Ketsel stecken geblieben. Der Verkehr der Züge ist auch bis heute noch nicht geregelt. Nach Temeschwar kann man jetzt nur über Perjamosh-Sobrin fahren.

280 Firmlinge in Neupanat.

Am Sonntag wurde in der Gemeinde Neupanat durch Bischof Dr. Augustin Bacha die Priesterweihe des Theologen Johann Wolf vollzogen. Bei seiner Ankunft wurde der hohe kirchliche Würdenträger durch Notar Ludwig Hef, Gemeinderichter Franz Schmalz und Direktorlehrer Jakob Kirch begrüßt. Vor der Kirche trug die Schülerin Anna Unterländer ein Gedicht vor, worauf dann der Bischof die Priesterweihe vornahm. Nach dem Hochamt trug Magdalena Bespeder mit viel Empfindung ein Gedicht vor.

Der Kirchenchor und die Knabenkapelle brachten um 8 Uhr abends dem Bischof eine Lamptonferenade dar und Direktorlehrer Kirch hielt an den Kirchenfürsten eine Ansprache.

Montag früh sang Frau Irene Kirch während dem Hochamt ein Solo, worauf die Firmung von 280 Firmlingen vorgenommen wurde. Nachmittags 3 Uhr reiste der Bischof mit seinem Gefolge wieder nach Temeschwar zurück.

Verlobung in Benauheim.

In Benauheim fand dieser Tage die Verlobung des Fräulein Marie Oltinger mit Nikolaus Mary statt.

Todesfälle in Hatzfeld.

In Hatzfeld ist der gewesene Kaufmann und Gastwirt Josef Burghardt im Alter von 75 Jahren gestorben. Er wird von seiner Tochter Witwe Karoline Willen geb. Burghardt, seinem in Amerika wohnhaften Sohn Josef Burghardt und einem zweiten Sohn Peter Burghardt, Ingenieur bei der serbischen Staatsbahn in Großbeskeleret betrauert.

Ebenfalls in Hatzfeld ist im Alter von 68 Jahren die Gattin des Gewerbetreibenden Georg Klein, Frau Christine Klein geb. Wambach, gestorben. Sie wird von ihrem Gatten, 6 Kindern, Enkeln und ihren Verwandten betrauert.

Selbe Stoffe
 Waschwaren
 nur in guter Qualität zu
sehr billigen
 Preisen
 bei **JOHANN EISELE**
 ARAD, Str. Metianu 2.

Oster-Vorstellung in Gottlob.

Der Gottlober Männergesangverein verankaltet am Oster Sonntag eine Dilettanten-Vorstellung, verbunden mit Liebertafel, wozu schon jetzt für ein gutes Gelingen weitgehende Vorbereitungen getroffen werden.

Elternleib in Sigmundhausen.

Von einem schweren Schlag wurde die Sigmundhauser Familien Eisele und Weiß getroffen. Der 2-jährige Seppi des Fleischhauers Johann Eisele, ist am Mittwoch früh nach kurzem Leiden in ein besseres Jenseits geschieden. Der kleine Leibe wird von seinen Eltern Johann Eisele und Rosina Eisele geborene Weiß aus Jaderlach und einer weitverzweigten Verwandtschaft betrauert.

Todesfall in Gottlob.

Im 70. Lebensjahre ist in Gottlob Frau Marianne Lego, geb. Heim, gestorben. Die Heimgegangene wird von ihrem Gatten Michael Lego, ihrem Sohne Nikolaus und dessen Gattin, sowie ihren Enkelkindern betrauert.

Monopolspikeln in Lovrin.

Zufolge einer Anzeige wurde bei dem Lovriner Schulkommissions-Präsidenten Nikolaus Weismüller eine Hausdurchsuchung abgehalten, bei welcher Gelegenheit acht Stück ungarische „Miriam“-Zigaretten und eine Schachtel ungarischer Zündhölzchen vorgefunden wurden, wofür er von den Monopolagenten mit einer Geldstrafe von über 1000 Lei belegt worden ist. Man vermutet, daß es sich diesmal wieder um einen Racheakt oder Gewohnheits-Spitzelbienst handelt.

Verlobung.

In Johannsfeld hat sich Nikolaus Kolling aus Eschene mit Marie Bolt verlobt.

* Brautausstattungen kaufen Sie am besten und zu original Engrospreisen in der Modegroßwarenhandlung Eugen Dornhelm Lemelshwar, Innere Stadt, Börsen-Gasse 2.

Hochwasser

als Folge des Schneesturmes. Zufolge der Schneeschmelze trat in mehreren Teilen des Landes Hochwasser auf. Die tiefer gelegenen Teile von Galatz stehen unter Wasser. Die Behörden vollziehen die Rettungsarbeiten mit großem Apparat. Hochwasser wird auch aus Siebenbürgen und der Bukowina gemeldet. An vielen Stellen fand man unter dem Schnee menschliche Leichen. Diese Unglücklichen kamen im Schneesturm um. Die Marosch ist ebenfalls etwas größer als sie normal zu sein pflegt, führt aber bisher noch kein Hochwasser, so daß die schönste Aussicht besteht, daß die neben der Marosch liegenden Gemeinden im heurigen Frühjahr mit heiler Haut davontkommen.

Arten Abführmittel wirkt mild aber sicher.

Todesfälle in Alexanderhausen.

Im Alter von 54 Jahren ist in Alexanderhausen, nach schwerem Leiden, der Landwirt Johann Graf gestorben. Der Verbliebene spielte in Alexanderhausen eine große Rolle und bekleidete auch eine Zeit lang das Amt des Ortsrichters. Er wird von seiner Gattin Elisabetha Graf, von seinen Söhnen Matthias, Nikolaus u. Johann Graf und von einer überaus weitverzweigten Verwandtschaft betrauert. Das Beichenbegängnis fand unter großer Beteiligung der Alexanderhauser Bevölkerung statt. Im Greisenalter von 71 Jahren ist ebenfalls in Alexanderhausen infolge Herzschlages Maria Kremling geb. Schabel gestorben. Sie wird von ihrem Gatten Peter Kremling, von ihrem Sohne Nikolaus, von ihrer Tochter Elisabeth und einer großen Verwandtschaft betrauert.

Das ungarische Theater

wird seitens der Ungarn nicht unterstützt. Vor wenigen Tagen hat die ungarische Theatergesellschaft unter Leitung des Direktors Michael Szenbrey das Gastspiel in Arad begonnen. Schon bei der dritten Vorstellung war ein derart schwacher Besuch, daß dieselbe nicht abgehalten werden konnte.

Ist die Gemeinde berechtigt Kultussteuer einzulassen? Bukarest. Beim obersten Kassationshof wird demnächst in einer prinzipiellen Frage entschieden, ob die Gemeinde- und Steuerämter berechtigt sind Kultussteuer einzulassen.

Den praktischsten, besten und billigsten **Patroleum-Kocher (Ofen)** der Weltmarke „Feuerhand“ verkauft **IGNATZ PINTÉR** 275 Arad, Piata Catedralei (Tökölplatz). Wiederverkäufer: Patroleum-Kocher.

Schrecklicher Mordmord in Lovrin.

Ein junger Mann von einem Knecht erstochen. — Der Mörder hat sich freiwillig der Behörde gestellt.

In der Gemeinde Lovrin hat sich am Montag abends in blutigem Ereignis abgespielt, das die Gemüter der ruhigen Bevölkerung aufgerüttelt und in Erregung versetzt hat. Ein junger Mann, ein reges Mitglied des Jugendvereines, wurde das Opfer eines grausamen Verbrechens. Ein romanischer Knecht hat den kaum 17-jährigen Burschen Josef Koch ohne jeden triftigen Grund erstochen.

Ueber die Einzelheiten dieses entsetzlichen und gleichzeitig empörenden Falles erfahren wir folgendes:

Am Sonntag nachmittags gerieten mehrere romanische Knechte, die bei Lovriner Bauern bedienstet sind, in einen Streit und schließlich in eine Kauferei. Nachher gingen diese rauflustigen Burschen vor die Kirche, wo sie dann mit deutschen Burschen zusammentrafen, die ihnen wegen ihres

Benehmens Vorwürfe machten u. sie ermahnien, sich doch zu vertragen.

Diese Ermahnungen reizten die Kaufbolbe derart, daß sie mit den deutschen Burschen, die es mit ihnen doch gut meinten, zu raufen begannen, bis sie schließlich von mehreren älteren Leuten, die hinzulamen, vertrieben wurden.

Dieser Zwischenfall sollte aber am darauffolgenden Tage einem jungen, unschuldigen Menschen das Leben kosten.

Montag abends gegen halb 9 Uhr wollte sich der 17-jährige Landwirtssohn Josef Koch in Begleitung von zwei Nachbarsburschen namens Johann Pflanzner und Franz Schneider in das Deutsche Jugendheim begeben, welches hinter der Kirche liegt. Unterwegs trafen sie in der Hauptgasse mit noch drei jungen Leuten zusammen

und blieben, eben die Kauferei vom vorigen Tage erörternd, einige Minuten auf der Gasse stehen. Bemerkung muß werden, daß der junge Koch an jener Kauferei am Sonntag nicht teilgenommen hatte, sondern zu jener Zeit im Deutschen Jugendverein weilte. Während die Burschen so miteinander sprachen, kam plötzlich der 25-jährige Knecht Georg Pantea des Wegeß, der bei dem Landwirten Josef Hügel (258) bedienstet ist. Als Pantea näher kam und erkenntlich wurde, sagte Johann Pflanzner:

— Das ist auch einer von denen, die gestern gerauft haben.

In diesem Augenblick ereignete sich das Schreckliche.

Pantea fuhr mit der Hand in die Tasche und sprang mit anscheinend geballter Faust auf die Gruppe der jungen Leute los. Seine Faust fuhr auf den ihm zunächst stehenden Josef Koch nieder, denn raunte er davon. Die übrigen Burschen hatten es nicht bemerkt, daß Pantea ein Messer in der Faust hielt. Und Koch wußte nicht, daß der Hieb, den er auf die Brust erhielt, ein tobbringender Messerhieb war und wollte dem Angreifer nachlaufen, doch schon nach wenigen Schritten griff er sich ans Herz und brach mit den Worten:

„Buben! Ich bin gestochen!“ zusammen.

Die Burschen bemerkten jetzt, daß aus seiner linken Brustseite Blut hervorquillt.

Sie trugen den Verletzten rasch in das Haus des Landwirtes Martin Birz hinein, doch es ging mit dem jungen Burschen schon zu Ende. Er konnte, als Birz sich über ihn beugte, nur mehr sagen:

— Peter Martin, helf mir! Dann verlor er das Bewußtsein und fünf Minuten später war er bereits tot. Ein Arzt, der wenige Minuten nachher kam, konnte nur mehr den eingetretenen Tod feststellen, den ein Herzstich verursacht hatte.

Bei der Genbarmerie wurde die Anzeige erstattet und man machte sich sofort auf die Suche nach dem Täter, doch konnte man ihn während der ganzen Nacht nicht finden.

Dienstag früh meldete er sich bei der Genbarmerie und wurde sofort in Haft genommen. Die bisherige Untersuchung ergab, daß der Mörder die Tat in völlig nüchternem Zustande begangen hat.

Nachdem dieser gräßliche Mordmord in der Gemeinde bekannt wurde, erfaßte die Bevölkerung eine große Bestürzung und Empörung, gegen die anderen romanischen Knechte.

Das unglückliche Opfer, Josef Koch, war ein netter, talentierter und friedliebender Junge, der im Lovriner Jugendverein eine rege Tätigkeit entfaltete. Er wird von seinen untröstlichen Eltern, Geschwistern und Verwandten, darunter Redakteur Josef Gahner, der sein Taufpate ist, aufrichtig betrauert.

Die Staatsanwaltschaft hat die Beerdigung der Leiche des jungen Mannes angeordnet, welche der Bezirksarzt Dr. Hugo Gerber aus Bogarosch vorgenommen hat.

Alter und neuer Geist.

Revolution mit dem Stimmzettel in der Hand am Ostermontag.

Die Volksratswahlen am Ostermontag, den 17. April, dürfen nicht die Auferstehung und Wiedergeburt des alten Geistes der Unduldsamkeit, der Unversöhnlichkeit, der Herrschsucht und der Willkür bedeuten, sondern sie müssen vielmehr einen neuen Geist, den seit Jahren von uns gepredigten Geist der Duldsamkeit, der Versöhnung, des Rechtes und der Gerechtigkeit im Gefolge haben. Der alte Geist unruhlichen und unseligen Angebens, an den sich die traurigste Zeitpanne unserer Geschichte knüpft, die ausgefüllt war mit dem häßlichsten Bruderkampfe und, weil mit der Unterbrückung jeglicher, den jeweiligen — und es waren immer dieselben! — Macht habern im Deutschen Hause nicht genehmen Ansicht und Meinung, mit dem Willen zur Selbstvernichtung, muß aus unserem Volksleben verschwinden. Es muß durchweht werden von einem neuen Geiste, wovon wir nicht nur eine reifliche Gesundung unseres Volkes erhoffen, sondern den wir auch als stark und kräftig genug erachten, um es zu gesteigertem geistigen und stofflicher Fruchtbarkeit anzuregen, was wir dem alten Geiste leider nicht nachsagen können, da er seit jeher nur auf die Wahrnehmung seiner eigenen Belange u. nicht auf jene der Gemeinschaft erpicht war.

Wie jeder, der schon einmal im Vollbesitze der Macht war, wird auch der alte Geist alle Hebel in Bewegung setzen, um seinen bisherigen Platz auch weiterhin zu behaupten. Es bleibt deshalb uns vorbehalten, ihm den Garaus zu machen und den Thron, den er bisher inne hatte, für den neuen Geist in Besitz zu nehmen. Diese Bestrengung kann selbstverständlich nicht durch Anwendung von Mitteln der Gewalt geschehen, sondern sie darf einzig nur mit dem Stimmzettel in der Hand erfolgen.

Der Stimmzettel ist jenes Mittelzeug, das uns zur völligen Befreiung des alten Geistes eine vielleicht niemals wiederkehrende Gelegenheit bietet.

Und diese Gelegenheit müssen wir unbedingt ergreifen, wir müssen um so mehr von ihr Gebrauch machen, als das Gegenteil einem Verzicht auf bürgerliches Eigenleben und somit einem Selbstmord gleichkäme. Sage also keiner die Behauptung, es sei ein müßiges Unterfangen, gegen ihn zu Felde zu ziehen.

Buben dürfen an ihrer eigenen Kraft verzweifeln und die Flinte ins Korn werfen, wenn sie einer Aufgabe nicht gewachsen zu sein glauben; nie und nimmer der Mann! Wer auf diesen Ehrentitel Anspruch erhebt, der

hat auszuharren bis ans Ende, um entweder zu siegen oder ruhmvoll zu unterliegen. Aber sich feige drücken darf er nicht, weil er in diesem Falle nur ein Hasenfuß ist.

Also mit dem Stimmzettel in der Hand ist der alte Geist niederzurufen und dem neuen Geist in unser Volksleben Einzug zu verschaffen.

Unser weiteres Schicksal wird nämlich — geben wir uns darüber ja keiner Täuschung hin — durch jenen Geist entschieden, der bei den Volksratswahlen den Sieg erringt.

Siegt der alte Geist, so bleibt selbstverständlich auch alles beim alten; behauptet sich der neue Geist, so wird es auch zu einer Erneuerung, Vertiefung und Vertinnerlichung unseres Volkslebens in seinem Zeichen kommen. Nun haben wir aber keine Ursache, eine Wiedergeburt, vielmehr das völlige Verschwinden des alten Geistes zu erstreben. Ist doch dieser Geist längst schon in Miskredit geraten, längst schon ist er anrüchlich geworden. Es war mitunter auch ein Geist der Rücksichtslosigkeit, ja Grausamkeit, der jeden ihm nicht genehmen Menschen dem Pranger überantwortete, auch öffentlich und moralisch unmöglich zu machen versuchte und niemals Bedenken trug, wenn es sich um die Wahrnehmung seiner eigenen Vorteile handelte, die ihm hindern im Wege stehenden Leute kalblütig aus dem Wege zu räumen, ihnen den Bissen Brotes aus der Hand zu schlagen, um sie entweder seinen Absichten, die nicht immer die lautersten waren, gefügig zu machen oder — biblisch gesprochen — über die Klinge springen zu lassen.

Diesem — dem alten — Geiste haben wir also auch nicht eine Träne nachzuweinen, höchstens nur noch einen Grabstein zu setzen. Dieser aber soll darin bestehen, daß wir, mit dem Stimmzettel in der Hand, dem neuen Geiste am 17. April zu einem großen und überwältigenden Siege verhelfen und auf die Liste Nr. II. stimmen.

Die Astra-Fabrik

wird erweitert. In der Arbeiter Astra-Fabrik wurde bereits mit der Aufnahme der Beamten begonnen. Es werden jetzt besonders Facharbeiter engagiert, da der Betrieb erweitert werden soll.

Sternstunde.

Der junge Kasseher Rechtsanwalt Dr. Roland Bök, wurde von seiner Gattin geb. Anna Hellberg aus Barabhausen mit einem gesunden Knaben beschenkt.

„Allerbilligstes Brennholz“ erstklassige Qualität. Nach Klafter und nach Gewicht jedes Quantum, kostenfrei ins Haus gestellt. 145 **Böhm, Holzhandlung** Arad, Calsa Rednei 48. Tel. 620.

Opel-Autobestandteile liefert ständig am allerbilligsten die

Fabriks-Niederlage A. Kállmán A.-G. Auto- u. Motorenabteilung, Arad, Piata Catedralei (Tökölplatz).

235 Giftschlangen in 2 Tagen erledigt.

Während der Arbeit in einem Garten in der Umgebung von Struga im südlichen Serbien stießen zwei Gärtner auf ein Schlangennest, in dem mehrere hundert Schlangen den Winterschlaf schliefen.

Die Reptile — es handelte sich um eine giftige Art — erwachten und machten Mene, die Männer anzugreifen, die mit ihren Spaten blindlings auf den unheimlichen Schlangennäuel einhieben. Schließlich blieben auf der Wallstatt 48 Schlangen liegen, die übrigen hatten das Weite gesucht.

Am nächsten Tag entdeckten die Arbeiter im selben Garten ein zweites, nicht minder reichlich besetztes Schlangennest. Diesmal töteten sie nicht weniger als 187 Schlangen, so daß sie also in zwei Tagen insgesamt 235 Giftschlangen den Garaus gemacht hatten.

Interessant ist, daß die abergläubische Landbevölkerung fest davon überzeugt ist, im Garten müsse ein großer Schatz vergraben sein, dessen Hüter die vielen Schlangen wären.

Erhöhung der Weichblei-Preise.

Das Bleihortkartell hat mit der Direktion der Bleibergwerke in Bala-Mare eine Vereinbarung abgeschlossen, laut welcher der Verkaufspreis für Blei nach Städten und nach der Größe des bestellten Quantums festgesetzt wird.

Nachdem das Kartell von dem Bergwerk eine größere Menge Blei ankauft, genießt es einen maximalen Rabatt, wogegen die außer dem Kartell stehenden Fabriken Blei nur zu einem bedeutend höheren Preise erhalten können.

Schneesturm in Neubeschowa.

Am 21., 22. und 23. März wütete ein berartiger Sturm in unserer Gemeinde, wie wir ihn noch nicht erlebt haben. Es wurden Häuser abgedeckt, Bäume entwurzelt und Säune der Reihe nach umgelegt. Auch in den Schafherden, welche schon auf der Weide waren, wurden Verheerungen angerichtet. Es sind mehrere hundert Schafe und Lämmer zugrundegegangen. Auf der Garba der Gosa-Bušta waren zwei Herden aus der Gemeinde, die dort im Hofe zusammengetrieben waren und trotzdem schweren Schaden erlitten.

Die Eisenbahn kam vollends ins Stocken und auch der Wagen- und Autobetrieb war unterbrochen. Vor der Gosa-Bušta sind vier Autobusse stecken geblieben, wo sie eingeschneit sind. Die Telephon- und Telegraphenleitungen sind zerbrochen. Auch ein Teil der Kirche wurde durch den Sturm abgedeckt.

Durch diese Verheerungen wurde in der Gemeinde großes Elend angerichtet, das gerade noch gefehlt hat.

Woher könnte man

Geld schaffen?

Diese brennende Frage beantwortet in seinem jetzt erschienenen Heft „Mercator“, der gebiegene Mitarbeiter des „Keresztesdi Vajsa“. Er popularisiert Henry Georges Lehren, wonach die gesamte landwirtschaftliche, industrielle und kommerzielle Erzeugung von allen Steuern befreit werden muß, dagegen soll der Staat den Bodenwert besteuern, nur so kann ein Aufblühen kommen!

Dies ist das amtliche Programm der „Internationale Union für Bodenwertsteuer und Freihandel“, die das Heft herausgab. Es ist jedermann zu empfehlen, damit bekannt zu werden.

Das dreisprachige Heft ist für 18 Bei bei Darsony, Arad, Str. Consto-rului 21, zu haben.

Das neue Steuergesetz.

Das „Gesetz zur Abänderung und Ergänzung einiger Bestimmungen des Gesetzes über die Vereinfachung der direkten Steuern und über die Schaffung der Steuer auf das Globaleinkommen“ ist im Amtsblatt Nr. 65 vom 18. März 1933 erschienen. — Nachstehend bringen wir die wichtigsten Neuerungen des vorliegenden Gesetzes im Vergleich zu den bisherigen Bestimmungen:

Steuer auf Einkommen aus landwirtschaftlichem Besitz.

Art. 2. Für selbst bewirtschafteten Grund bleibt die seit 1. Oktober 1932 von 12 auf 6 Prozent herabgesetzte Steuerquote in Kraft. Für das Einkommen aus verpachtetem Grunde wurde die Steuer ebenfalls auf die Hälfte, das ist von 14 Prozent auf 7 Prozent herabgesetzt.

Art. 6. Die Steuer für Einkommen aus Waldschlägen wurde von 10 Prozent auf 8 Prozent herabgesetzt. Wenn die Abholzung zum Zwecke der Urbarmachung erfolgt, beträgt die Steuer hinfort statt 20 Prozent nur 15 Prozent.

Art. 8. Für verpachtete Immobilien des Staates wird die Steuer zu Lasten des Staates durch den Pächter, der zur Abgabe der Steuererklärung und zur Zahlung der Steuer verpflichtet ist, ausgeworfen. Die Steuer wird nach dem vertraglichen Einkommen des Staates mit allen Lasten, ausgenommen die Landwirtschaftsteuer und die darauf entfallende Additionsteuer, berechnet.

Infolge von Zerföhrung der Schöpfbauten überschwemmte Gebiete sind für die ganze Zeit, die sie nicht benützt werden konnten, steuerfrei.

Steuer auf Einkommen aus Gebäudebesitz.

Art. 10. Die mit 1. Oktober 1932 von 12 auf 10 Prozent herabgesetzte Steuerquote bleibt in Kraft.

Die statistische Lage von 1 Prozent nach dem Bruttoeinkommen aus Neubauten bleibt für die Dauer der Steuerfreiheit derselben in Kraft.

Die bisherige, in Artikel 30 vorgesehene

Ausnahmebehandlung der Industriegebäude (Bestellung von der Gebäudesteuer unter Einrechnung des Ertrages in die Betriebsbilanz) fällt weg.

Bei Abänderung des Steuereinkommens der Gebäude durch Vermietung oder durch Nichtvermieten kann bei Erhöhung oder Verminderung des Einkommens um mindestens ein Viertel auch die Besteuerung abgeändert werden. Die Abänderung erfolgt auf Grund einer Erklärung des Steuerträgers, die innerhalb eines Monats nach Abänderung der Steuergrundlagen abzugeben ist, und tritt mit dem ersten Tage des der Veränderung folgenden Monats in Kraft.

Art. 15. Für Industriegebäude wird der Mietwert mit 5 Prozent ihres Preises ausschließlich des Wertes beweglicher und unbeweglicher Installationen, berechnet. Für Bauten, die vor 1919 errichtet wurden, wird zuerst der Preis nach dem Stabilisierungskurs des Bei revalorisiert. Von diesem Revalorisierten Preis ist für jedes vorhergegangene Jahr — auch derselben Basis revalorisiert — 5 Prozent Amortisation abzuziehen, ohne daß der Abzug 40 Prozent des revalorisierten Preises überschreiten kann. Dann wird das steuerpflichtige Einkommen mit 5 Prozent berechnet.

Art. 16. Das steuerpflichtige Nettoeinkommen wird auch bei Industriegebäuden durch 20 Prozent Abzug für Verwaltung, Versicherung und Instandhaltung bestimmt.

Art. 17. Vermietete Gebäude des Staates werden auf den Namen des Staates durch den Mieter, der die Deklaration zu machen und die Steuer zu zahlen hat, besteuert.

Die Steuerfreiheit kirchlicher Gebäude, die keinen Ertrag haben, wurde auch auf die

vom Staate subventionierten (nicht nur auf die vom Staate erhaltenen) Kulte erstreckt.

Gebäude in Landgemeinden, die den Landwirten als Wohnung dienen und pro Familie nicht mehr als drei Wohnzimmer haben, sowie die zum landwirtschaftlichen Betriebe notwendigen Bauten, sind steuerfrei (bisher waren nur drei Zimmer pro Haus, nicht pro Familie, befreit).

Neubauten

sind im allgemeinen für 10 Jahre, gerechnet vom Zeitpunkt, mit dem sie bewohnbar oder für ihren Industriezweck ganz oder teilweise benutzbar wurden, steuerfrei. Die bisherigen Sonderbegünstigungen für gewisse Kategorien von Bauten, wie Badeanstalten, Genossenschaftsbauten und dergleichen bleiben in Kraft. Neubauten, die seit Anfang 1921 bis 1. Januar 1933 errichtet wurden, sowie die vor diesem Datum angefangenen, welche im Laufe des Jahres 1933 bewohnbar werden, genießen eine weitere Steuerfreiheit von 75 Prozent auf 5 Jahre und eine solche von 50 Prozent auf noch weitere 5 Jahre. Die Einkommen dieser Gebäude sind auch von der Globalsteuer im selben Maße befreit, wie von der Elementarsteuer, wenn sie von den Eigentümern bewohnt werden. Falls sie vermietet sind, ist ein Teileinkommen bis Bei 100.000 frei, der diese Summe überschreitende Teil aber steuerpflichtig.

Diese Befreiungen werden auf Grund der entsprechenden Deklarationen für die Restzeit bewilligt, berechnet vom Zeitpunkte an, seit dem die Gebäude bewohnbar wurden.

Abweichend vom Artikel 61, Punkt 2 werden Hypothek- und privilegierten Zinsen, die ein steuerfreies Gebäude belasten, bei der Berechnung der Globalsteuer nur im selben Verhältnis in Abzug gebracht, in dem das Einkommen selbst von der Globalsteuer befreit ist.

Steuer auf Einkommen aus beweglichen Werten.

Art. 25. Die Aktiengesellschaften sind verpflichtet, der „Konstatierungsadministration“ längstens innerhalb eines Monats nach der Generalversammlung, die die Bilanz genehmigt hat, eine Namensliste aller Mitglieder des Verwaltungsrates und der Jenseitigen unter Anführung der Nummer des Globalsummen, die diese im Laufe des Jahres an Lantien, Präfenzmarken, Gehalt, Repräsentationskosten, und unter irgendwelcher anderen Form bezogen haben, weiter unter Anführung der Nummer des Abaksteuerbüchleins und des Steueramtes, welches das Büchlein ausgefolgt hat, vorzulegen. Die Aktiengesellschaften sind verpflichtet, den Konstatierungsadministrationen innerhalb desselben Termins Namenslisten mit Abrechnung aller Aktionäre, die aus dem Ertrage des Vorjahres Dividenden über Bei 20.000 sowie Gratisaktien oder Aktien mit bevorzugtem Preise, deren Nominalwert Bei 30.000 überschreitet, vorzulegen. Wenn die Ausschüttung oder Ueberweisung der Dividende durch einen Vermittler erfolgte, dann ist dieser verpflichtet, den oben angeführten Behörden Namen und Adresse der Personen, die die Dividende einliefert haben, oder die Gratisaktien oder Aktien mit bevorzugtem Preise bezogen haben, anzugeben.

Art. 26. Diejenigen, die in Romänien nach ausländischen Mobilwertwerten Zahlungen leisten, sind verpflichtet, den Konstatierungsadministrationen hierüber Listen vorzulegen. Diese Listen haben die Namen und Adressen jener Personen enthalten, denen der Bankier oder der Vermittler Dividenden ausländischer Gesellschaften, Kupons nach fremden Effekten, Zinsen nach ausländischen Bankeinlagen, Gewinnlose und Gratiaaktien bezahlt hat, die nach ausländischen Mobilwertwerten fließen und deren Gesamtwert im Laufe des Jahres über Bei 10.000 beträgt.

Steuer nach kaufmännischen und industriellen Unternehmen.

Art. 30. dritter Absatz wurde gestrichen, demnach entfällt hinfort die Einrechnung des Ertrages von Industriegebäuden in die Betriebsbilanz und diese Einkünfte unterliegen der nach Artikel 15 und 16 zu berechnenden Gebäudesteuer.

(Fortsetzung folgt in unserer Mittwochsausgabe.)

Am 18. dieses Monats eröffneten wir unsere Filiale
in Temesvar-Josefstadt, Seudierplatz
Strickwaren, Strümpfe, Handschuhe und sämtliche Kurzwaren werden zu Engrospreisen im
Detail verkauft.
Wilhelm Weisz u. Sohn.
Banats größtes und ältestes Strick- u. Wirkwarengeschäft. Gegründet 1899
Zentrale: Inners-Stadt, Löffler-Palais. Filiale: Josefstadt, Seudierplatz.

Die „Arader Zeitung“ in der Dobrudscha.

Unser Mitarbeiter aus Zarverbe in der Dobrudscha, der seit mehreren Jahren ein treuer Anhänger unseres Blattes ist, teilt uns unter anderem mit, daß die „Arader Zeitung“ auch dort von allen Zeitungen am meisten verbreitet ist. Dies geht auch aus einer Statistik hervor, welche ein dortiges Blatt über die Verbreitung der einzelnen Blätter brachte. Wir lassen den bezüglichen Ausschlag hier wörtlich folgen:

Zarverbe. Dobrudscha. Die Verbreitung des „Bessarabischen Beobachters“, sowie auch der „Dobrudscha-Nachrichten“ geht hier nur mühsam und wenig erfolgreich von statten, trotz des niedrigen Bezugspreises, weil sich hier schon viele andere Zeitschriften fest eingebürgert haben, und zwar: „Deutsche Zeitung Bessarabiens“ 2 Exemplare, „Sieb. Deutsches Tageblatt“ 1 Exemplar, „Bularefester Tageblatt“ 3 Exemplare, „Bularefester Gemeindeblatt“ 4 Ex., „Arader Zeitung“ 20 Exemplare, „Banater Tageblatt“ 2 Exemplare, „Neue Zeitung“ 1 Ex., „Lichter der Heimat“ 5 Ex., „Dakota Freie Presse“ 4 Ex., mehrere Bularefester und Konstanzer romänischen Tageszeitungen verschiedener Parteinrichtungen usw. Der Einfluß dieser Blätter ist sehr stark und läßt sich nicht so rasch beseitigen.“

Auch die Erfolge der Annoncen, welche in der „Arader Zeitung“ erscheinen, bleiben nicht aus. Unser Mitarbeiter schreibt uns ferner, daß er

vor kurzer Zeit bei der Arader Firma Bonfert auf Grund der Annonce in der Zeitung Mühlsteine bestellt habe und sich auf das Inserat in der „Arader Zeitung“ bezog. Herr Bonfert antwortete hierauf: Da Sie mein Inserat in der „Arader Zeitung“ gelesen haben, nehme ich an, daß Sie Banater Schwabe sind. Im Banat ist man also der Meinung, daß hier in der Dobrudscha Banater Schwaben wohnen. Dies ist aber nicht der Fall. Es wohnen hier Schwaben, doch keine Banater. Es ist nur ein Beweis, daß die „Arader Zeitung“ auch bei diesen sehr gerne gelesen wird und deshalb so stark verbreitet ist.

Wählt Liste Nr. II.

der Vereinigten Opposition (Jung-Schwaben und Freie Deutsche Gemeinschaft).

Sie hat aber den jähren Kampf durchgesehen, daß das Volk jetzt zum erstenmal seine Führer in freier Wahl wählen kann.

Die Prälatenpartei des Herrn Blaskowitsch hingegen will jetzt auf einmal die Einheit. Warum hat sie die Einheit, wie sie die Opposition schon vor zehn Jahren angestrebt hat, bisher verhindert?

Weil einige Leute über das Volk, ohne Auftrag vom Volk, herrschen wollten.

IV. Grosses Orchesterkonzert der Arader PHILHARMONIE
Dienstag, am 4. April pünktlich um 9 Uhr im KULTURPALAIS
Dirigent: Ludwig Shuk Solist: Violinvirtuosin: Magda K. Weill. Kartenverkauf: in der Buchhandlung FRANZ SANDOR. Mässige Preise.

Neuer Bankkrach.

Bukarest. Die Banca Moldova A.-G. in Bukarest hat um den Zwangsausgleich angeführt. Die Bank bietet eine hundertprozentige Quote, zahlbar innerhalb 5 Jahren, und zwar im ersten Jahr 10 Prozent, im zweiten 15 Prozent und dann je 25 Prozent jährlich.

Einlagen bis zu 10.000 Lei sollen vollständig ausgezahlt werden. In vollwirtschaftlichen Kreisen glaubt man, daß es der Bank unter diesen Umständen gelingen wird, nach Ablauf der fünf Jahre ihre Geschäfte soweit zu sanieren, daß ihr Fortbestand gesichert ist.

Strenge Fremdenkontrolle.

Das Arbeitsministerium hat eine Verfügung erlassen, laut welcher in diesem Jahr — ähnlich wie es bisher in Deutschland macht — eine äußerst strenge Kontrolle der sich in Rumänien aufhaltenden Ausländer angeordnet ist und allen nicht unbedingt notwendigen Ausländern die Aufenthaltserlaubnis nicht verlängert wird.

Verdächtiger Tod einer Frau in Sipet.

In der Gemeinde Sipet ist die 21-jährige Bäuerin Estimie Adam nach einer Operation gestorben, die ein Arzt aus der Umgebung an ihr vornahm. Nachdem vermutet wird, daß der Arzt, welcher ohne Assistenten die Operation an der Kranken in der Wohnung derselben vornahm, bei dem Eingriff einen Fehler machte, wurde der Todesfall bei der Staatsanwaltschaft angemeldet.

Immer und jedem Skandal schmachhafte Abfuhr-Scholade.

Eisenbahn-Retourkarten

sollen die Bevölkerung zur Benutzung der Eisenbahn bewegen.

Bukarest. Die Generaldirektion der Staatsbahnen hat beschlossen, aus den Gemeinden in größere Städte innerhalb einer Entfernung von 60 Kilometer Retourkarten einzuführen.

Außerdem werden Wochenend-Retourkarten für eine Entfernung bis 300 Kilometer herausgegeben, die von Samstag mittag bis Sonntag abend gültig sind. Die Fahrtermäßigung für die Retourkarten beträgt 20 Prozent.

Die ersten Störche.

Wie uns aus Nagykőrös gemeldet wird, sind vorigen Dienstag früh die Störche zurückgekehrt. Diese Frühlingsboten haben allerdings eine wenig lenzliche Bitterung mitgebracht und einige von ihnen sind im Schneesturm umgekommen.

Orgel in Terverde

in der evangelischen Kirche.

Das evangelische Presbyterium der Gemeinde Terverde in der Dobrußa hat den Beschluß gefaßt, in der Kirche eine Orgel bauen zu lassen. Mit der Lieferung der Orgel wurde die Temeschwarer Firma S. Wegenstein und Söhne betraut.

Eine Mißverständene Examenshilfe

„Welcher deutsche Kaiser hat die Halsgerichtsordnung erlassen?“ wurde ein Berliner Jurakandidat im Examen gefragt. Der Kandidat wußte es nicht. Der der Prüfung bewohnende, stets hilfsbereite Extraordinarius Kubo küßte ihm zu: „Kaiser Karl.“ — „Welcher Kaiser Karl?“ fragte der Vorsitzende der Prüfungskommission weiter. Unser Kandidat wußte es wieder nicht und sah hilflos auf Kubo. Dieser legte seine Hand — die fünf Finger weit gespreizt — breit auf den Kopf, um anzudeuten, daß es sich um Karl V. handle. Der Prüfling aber mißverstand ihn. Er beachtete weniger die Hand als die darunter befindliche Glase Kubos und rief schnell und freudig: „Karl der Kahle!“

5
Februar

7 UHR ABENDS.

Roman von Paul Glemso
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

(1. Fortsetzung.)

Es wollte allen Anwesenden scheinen, als sei das Ausbleiben der Angeklagten kein zufälliges. Ein Raunen der Spannung ging durch den Saal. Seiden hob rasch den Kopf.

Er wollte sagen, daß er Haftbefehl gegen Viola Andersen beantrage; aber er kam nicht dazu, denn gerade erschien die hohe Gestalt des Rechtsanwalts Jsenbell in der Tür.

„Ich bitte um Verzeihung“, nahm Jsenbell ohne Förmlichkeit das Wort. „Die Angeklagte kann noch nicht hier sein. Ich bin telephonisch verständigt worden, daß sie in A... Stadt heute morgen infolge Lokomotivbesetzung den Anschluß nicht mehr erreicht hat. Sie hat sich ein Auto genommen und hofft bis zehn Uhr dreißig Minuten hier zu sein.“

„Welche Garantie haben wir dafür“, wandte Seiden ein, „daß Fräulein Andersen sich wirklich auf dem Wege hierher befindet? Kann sie es nicht vorgezogen haben, das Wette zu suchen?“

Jsenbell entgegnete kühl: „Sie hat die Verhandlung nicht zu fürchten. Im übrigen steht es Ihnen ja frei, bei der Bahnhofstation in A... Stadt telephonisch anzufragen, ob es mit dem Lokomotivbesetzung seine Richtigkeit hat.“

So kam es, daß die Sitzung zunächst kurz unterbrochen wurde. Seiden entfernte sich, um das Telefongespräch zu führen. Jsenbell nahm am Verteidigerplatz. Er zweifelte nicht, daß Viola Andersen erscheinen würde. Er kannte sie; wenn sie erklärte, daß sie den Zug wegen Lokomotivbesetzung versäumt hatte, dann konnte er Gift darauf nehmen, daß diese Erklärung richtig war. Er wußte, daß der Staatsanwalt Kleinlaut würde zugeben müssen, daß es mit dem Lokomotivbesetzung seine Richtigkeit habe. Und er gönnte ihm diese Schlappe, denn er fand das Verhalten des Staatsanwalts, den er bisher immer als ausgezeichneten Juristen verehrt hatte, im Falle Andersen gar nicht fair.

Es kam, wie Jsenbell vorausgesehen hatte Seiden kam zurück u. schloß sich dem Antrag des Verteidigers auf Unterbrechung der Sitzung bis zehn Uhr dreißig Minuten an, weil die Angeklagte unterwegs unverschuldet Verspätung erlitten hatte.

Wäre es um die Justiz nicht eine so bitter ernste Sache, Vater Staat könnte Geld an ihr verdienen. Der Finanzminister, der den Eintritt zu den Gerichtsverhandlungen von Eintrittsgeldern abhängig machte, würde einen ordentlichen Haufen Geld hereinbekommen. Schade auch, daß die Justiz keine Lokalisatoren kennt; wie nebenbeiher für ein paragrafenliebendes Publikum, auf Freispruch oder Verurteilung, Gefängnis oder Zuchthaus zu setzen! Wer die erhöhten Gespräche der Zuhörer in den Gängen des Justizpalastes je mit angehört hat, könnte meinen, daß hier gewettet wurde; die Anhänger des Verteidigers streiten mit der Gefolgschaft des Staatsanwalts, als gälte es eigenen Einsatz.

Nicht alle Gespräche können wiedergegeben werden, die sich im Falle Andersen zwischen neun und zehn Uhr dreißig Minuten in den Wandelgängen abspielten. Aber es lohnt sich, wenigstens diejenigen anzuführen, die die am Prozeß beteiligten Juristen führten.

Als Rechtsanwalt Jsenbell den Sitzungssaal verließ, gesellte sich an seine Seite ein junger, blonden Wuschelkopf, der in gläubiger Ergebenheit zu ihm aufschaute. Dieser blonde Wuschelkopf gehörte Billy Behrens an, die im Stadttheater die Sentimentale spielte.

(Nachdruck verboten.)

„Wie steht es, Herr Rechtsanwalt?“ fragte sie und klammerte ihre Hand ängstlich um die Rechte Jsenbells.

Jsenbell zuckte mit der Achsel: „Seit gestern hat sich nichts Neues ereignet.“ Das war keine sehr tröstliche Nachricht; und doch, wenn es Jsenbell sagte, mit seiner tiefen, männlichen Stimme, klang es beruhigend.

„Wie heißt der Staatsanwalt?“ fragte Billy Behrens und warf Seiden einen Blick zu, der sogar einen Staatsanwalt schrecken konnte.

„Seiden“, erwiderte Jsenbell kurz. „Sonst einer der tüchtigsten Juristen. Bisher hatte er immer Instinkt für das Richtige.“

Und nach einer kurzen Pause fuhr Jsenbell ungehalten fort: „Ihre Freundin ist übrigens selbst schuld, daß die Sache verlor ist. Wenn man grob angefaßt wird, kann man sich nicht mit Glacehandschuhen wehren. Und Gift bekämpft man durch Gift und nicht durch Zuckermilch. Ich habe für diese Art von Noblesse kein Verständnis. Mache ich es nicht Ihnen zuliebe, hätte ich die Verteidigung niedergelegt. Ich bin nicht gewohnt, mir die Hände binden zu lassen.“

Das hörte Billy Behrens nicht zum ersten Male. Und sie gab innerlich dem Rechtsanwalt recht. Aber schließlich halfen alle Hornesausbrüche nichts; man mußte Viola nehmen, wie sie war.

„Sie wissen doch, daß Viola zu nobel ist, Gleiches mit Gleichem zu vergelten“, warf sie ein.

Der Rechtsanwalt sah sie kopfschüttelnd an. Auch wenn er heftig war, verlor er seine Ruhe nicht. Aber seine Worte klangen dann fast traurig:

„Noblesse nennen Sie das, Fräulein Behrens? Wissen Sie, welches Gefühl ich zuweilen habe? Daß Ihre Freundin unglücklich wäre, wenn sie rehabilitiert würde. Sie zählt zu den Menschen, die, Gott weiß warum, unglücklich sind und die das Unglück als einzig treuen Gefährten brauchen.“

Billy Behrens erwiderte nichts. Das Jsenbell jetzt eben sagte, hatte sie unausgesprochen gefühlt: Viola war unglücklich und wollte es bleiben. Und während Jsenbell in seinem beruhigenden Ton ihr erklärte, wie sich seiner Ansicht nach Viola gegen die Anklage wehren müsse, hatte Billy eine Art Vision. Sie sah einen Teil der Lösung. Viola liebte unglücklich, und diese unglückliche Liebe lähmte ihr die Schwingen.

Das war des Rätsels Lösung. Viola liebte. Aber wem galt ihre Liebe?

Um die gleiche Zeit unterhielten sich Staatsanwalt Seiden und die beiden Vollzeitskommissare.

„Was tun Sie hier?“ fragte Seiden. „Sind Sie als Beamte hier oder als Privatleute?“

„Sozusagen beides“, erwiderte Doktor Carsten. „Einerseits, andererseits. Einerseits haben wir keinen Auftrag und andererseits glauben wir, daß hinter der Sache ein Problem steckt.“

„Ach so, der Fortzieher!“ entfuhr es dem Staatsanwalt unwillkürlich.

Doktor Carsten nahm die Bemerkung nicht übel. „Meinetwegen. Nennen Sie es ruhig Fortzieher-Manie; aber so einfach, wie Sie sich die Sache vorstellen, wird sie, glaube ich, nicht liegen.“

„Bölig einfach“, erwiderte der Staatsanwalt mit Ueberzeugung. „Es steht Aussage gegen Aussage. Entweder lügt er, oder sie. Ich bin überzeugt, daß sie lügt.“

„Wenn man keine weiteren Zeugen hat und wenn Aussage gegen Aussage steht“, mischte sich Gambacher ein, „warum glaubt man denn gerade ihm? Wäre es nicht richtiger, das Verfahren einfach einzustellen?“

(Fortsetzung folgt.)

Die frohen Feuertagen.

Schwerer Inzidenzfall

an der deutsch-französischen Grenze.

Speyer. An der deutsch-französischen Grenze hat sich ein schwerer Inzidenzfall militärischen Charakters ereignet. In der unter dem Wirkungsbereich der Pfälzer Regierung liegenden Grenzorttschaft Hilt sind zwei bewaffnete französische Reiter-Offiziere erschienen und erkundigten sich danach, wie sich die deutsche Wehrmacht hier an der Grenze plaziert hat. Nach Erledigung ihres Auftrages zogen sie sich sodann über die Grenze zurück.

Die Pfälzer Regierung hat diesbezüglich der Reichsregierung Meldung erstattet.

Schafe bei Jahrmart erfroren.

Infolge des heftigen Schneesturmes, welcher in der vergangenen Woche im Banat herrschte, haben sich die Schafe, welche in der Nähe der Gemeinde Jahrmart weiden, zusammengebrängt und wurden schließlich von einer ziemlich dicken Schneeschicht bedeckt, so daß sie erstickten mußten. Der Schaden ist ein ziemlich großer.

Selbstmord in Denta.

In Denta hat sich der 31-jährige Knecht Johann Barna erhängt und ist gestorben. Das Motiv der Tat ist noch unbekannt.

Osterfeiertage in den Schulen

Das Unterrichtsministerium hat bekanntgegeben, daß die Osterferien in sämtlichen Schulen vom 8. bis 24. April dauern.

5000 Stück

3 Meter englischen

Hemdpuflin

abermals eingetroffen im

Volks-Warenhaus

Temesvar

I. Domplatz 9.

RADIOPROGRAMM:

der „Wiener Radiowelt“, Wien 1.

Freitag, den 31. März.

Bukarest, 17: Radiokonzert. 20: Symphoniekonzert.

Berlin, 17:40: Musik für Kinder. 22:15: Unterhaltungsmusik.

Wien, 13:10: Schallplattenkonzert. 15:20: Für die Jugend. 16:10: Frauenstunde. 22:10: Abendkonzert.

Prag, 16:55: Militärischer Vortrag. 19:25: Violinkonzert.

Belgrad, 12:05: Schallplatten. 17: Vortrag. 20: Volkslieder.

Budapest, 17:30: Unterhaltungskonzert. 19:30: Uebertragung der Vorstellung des Igl. ung. Opernhauses.

Samstag, 1. April.

Bukarest, 12:45: Nachrichten. 20:45: Gesangsvorträge.

Berlin, 16: Blasorchesterkonzert. 20: Zu Gunsten der Winterhilfe.

Wien, 11:30: Mittagskonzert. 16:05: Mandolinenkonzert. 19:35: Chorkonzert.

Prag, 15:30: Literatur für die Jugend. 18:30: „Verlobung im Traum“ Oper.

Belgrad, 16: Volksweisen auf dem Zimbal. 16:30: Radiokonzert. 19:50: „Der Waffenschmied“ Oper.

Budapest, 16: Kinderfunk. 21: Dunter Abend. 23: Bläserkapelle Arpad Szabolci.

Was man uns schreibt!

Stelle „Araber Zeitung“! Besten Dank für die reichen Geschenke, die mir als pünktlich bezahlender Leser, durch das schöne Romanbuch, den spannend-interessanten „Landmann-Kalender“, das schöne und aus guter aller Zeit stammende Volksliedbuch und schließlich bei in jedem Haushalt sehr brauchbaren Wandkalender, zuteil wurde. Bei dieser Gelegenheit rufe ich meinen deutschen Brüdern und Schwestern von fern und nahe zu: Bleibet treu und aufrichtig der „Araber Zeitung“, ihrert die echte, unverfälschte, treue, deutsche Sache, die uns unerschrocken zum Siege führt. Auch ein deutsches, tausendfaches, bonnerndes Hoch, an alle meine alten Waffenbrüder im Banat des Feldlager-Bataillons Nr. 28 in Hermannstadt (1897 bis 1900) vom ehemaligen Zugführer von der 3. Kompanie

Johann Geisl,
bergtelt Eisenbahnmeister bei der
C.N.M. in Rusbach.

Wieder ein Banditenüberfall bei Karansebesch.

Dieser Tage wurde bei Karansebesch wieder ein frecher Raubüberfall versucht, der aber diesmal scheiterte. Das Baktauo der Firma Salko aus Karansebesch belästerte die Gemeinden der Umgebung mit Traktoren. Auch dieser Tage befand sich das Auto auf der gewohnten Tour und als es abends von Gimboaca gegen Karansebesch fuhr, kam es zu einer Brücke, die mit einem Balken abgesperrt war. Der Chauffeur blieb stehen und der Beamte Hahn, der mitgefahren war, um die Waren in den Gemeinden abzuliefern, kleg aus, um nachzusehen, weshalb die Brücke abgesperrt sei.

Blühlich frachten einige Schiffe. Der Chauffeur und der Beamte wußten sofort, was los sei und führten durch den ziemlich tiefen Graben mit Vollgas davon. Die Gendarmerie hat sofort die Verfolgung der Banditen aufgenommen.

Gegen Migraine, Kopfschmerzen
verlange vom Arzt Algofan Pastillen.

Selbstmord in Orghdorf.

Der 76-jährige Einwohner von Orghdorf Jakob Schannen hat sich dieser Tage in seinem Hause erhängt. Als man den bedauernswerten Mann auffand, war er bereits eine Leiche. Der Grund, welcher ihn zu dieser verzweifeltsten Tat trieb, ist unbekannt.

Amerika verlängert

das Moratorium, welches am
15. Juni ablaufen soll.

Newyork. „Newyork Herald Tribune“ weiß zu berichten, daß Roosevelt bei der nächsten internationalen Konferenz einen Vorschlag unterbreiten wird, welcher sehr günstig für die Bekämpfung der Wirtschaftskrise sein wird. Laut dem Blatte wird Roosevelt das Moratorium, welches am 1. Juni abläuft, verlängern. Er gab bereits dem bevollmächtigten amerikanischen Gesandten in Genf die Befehle, dahin zu wirken, daß die Weltwirtschaftskonferenz so rasch als möglich einberufen werde. Der einzige Zweck der Konferenz wäre die Ordnung des Moratoriums für die Kriegsschulden.

Noch ein Schaffhirt erfroren.

In der Gemarkung der Gemeinde Murani wurde jetzt, da der Schnee bereits weggeschmolzen ist, unter einem Schneehügel die Leiche eines Mannes gefunden. Die Gendarmerie wurde hiebun sofort verständigt, der es sofort gelang, die Identität des bedauernswerten Mannes festzustellen. Es handelt sich um den 56-jährigen Schaffhirten Nikolaus Kovac aus Gekchan.

Der Schaffhalter wurde in der vergangenen Woche von dem Schneesturm auf offenem Felde überrascht, brach auf dem Wege zusammen und ist erfroren.

Rupfen der Gastwirte und Fleischhauer

wegen des Marosch-Eises — Eine Frage, die noch immer nicht
erledigt ist.

Vor längerer Zeit hat — wie wir berichteten — das Sanitätsamt der Stadt Arab, im Sinne des neun Sanitätsgesetzes, den Verbrauch des Marosch-Eises in Gastwirtschaften wie auch bei Fleischhauern, Würstlern etc. verboten.

Laut neuester Verfügung des Amtes, kann das Eis aber verbraucht werden, wenn es untersucht und für unschädlich befunden wird.

Diese Untersuchung sollte selbstverständlich auf Kosten der Gastwirte und Würste per Kopf etwa 1000 Bel ausmachen und wenn dann das Eis

als schädlich befunden wird, so hat man 1000 Lei los und das Eis kann man nicht gebrauchen.

Die Gastwirte haben deshalb an das Gesundheitsministerium ein Memorandum gerichtet, in welchem betont wird, daß das natürliche Eis der Marosch keinesfalls schädlich sein kann, da es hoch mit Speisen oder Getränken gar nicht in Berührung kommt. Die Gastwirte sehen in dieser Verfügung des Gesundheitsamtes eine Ueberschreitung seines Wirkungsbereichs.

ROSEN - Hochstämme und Büsche, Koniferen,
Ziersträucher u. s. w. kauft man am besten
bei **Ambrosi-Fischer & Co. A.-G.**
Kataloge gratis. **Atud, Jud. Alba.** 203

Raus mit der flor Wahrheit!

Noch net lang is de große ungrische Staatsmann Graf Apponyi gestorbt, de hat unser Vetter Blaskowitsch in seiner Erinnerung lortl Etzelle aus seiner politisch Vorgangheit brührt. Pascht misse lache, wie schlaue de Vetter Blaskowitsch schun domols war, un wie 'r sogar de Herr Minister hin'r Nicht gliehrt hat. Eja, in der Politik hat der recht, der was die G'sicht 's mehricht rund mache kann.

Wie g'saht, nobem de Apponyi gestorbt war, hat de Vetter Blaskowitsch in seiner Zeitung sei Erinnerung lortl Apponyi g'schrieb. Aus dem Artikel erfahre mir, daß de Vetter Blaskowitsch per „Hersch' bu, Minister!“ mit dem Zeit g'rieb hat. Etzlich Altst Zeit b'haupte, daß de Vetter Blaskowitsch selmols Bischof hat wille were, drum hat 'r sich mit'm Apponyi gut g'hat, un hat 'm die schwowitsch Stimme beig'brung. Unr uns g'saht, mir tu's am mehrichte leeb, daß 'r domols net Bischof is wore. Weil wann'r faktisch Bischof war wore, wär 'r heint sich schun längscht Fischprimas bun Ungarn, un — unr uns g'saht — mir hätte ne los... Nämlich, als schwowische Postler hätte mir ne los, weil als Pharre is 'r uns gut g'nug, for uns kann 'r a alte Mann were.

Wie des kumm is, daß 'r no doch net Bischof is gin, des brühle die ältre Zeit so, daß 'r mit 'm Apponyi in der Opposition war, weil awr Opposition immer a bitteres Brot war, is 'r am a schene Zach aus der Partei rausg'sprung. Pascht un grad hat sich nobrdhand die Politik glei g'dreht un Apponyi is Kultusminister gin.

Da pascht's! Jetst hätte de Vetter Blaskowitsch — un ich — Höffung g'hat, daß 'r Bischof werd, wann 'r die Fahne net brloff' hätte. G'schieht is g'schieht, Mabl was waanscht, do hat mir nitz meh kenne mache. Wör ich han so net des wille brühle, wie de Vetter Blaskowitsch net Bischof is wore, sondr, wie 'r domols de Minister brangriet hat.

De Minister is uf Lemeschwar kumm — so brühle de Vetter Blaskowitsch in sel'm Artitel — un hat aach ihne usg'sucht. Wie a Minister vor der Wahl a oppositionelle Führer auffuche kann, des brühle ich so net, awr mir were g'sehn, daß de Vetter Blaskowitsch aach noch anri Rauschschilde zuweg g'brung hat. Do muß doch was brühnt g'stoch han, net? Na nu, neugierich wie schun so a Minister is, war 'r aach uf'm Blaskowitsch sei Zeitung un sei Druckeret neugierich. Du Blaskowitsch, hat de Minister g'saht, geh mir mol bei Wertschaft, bei Druckeret anschau. Gang wie du denkst, hat de Blaskowitsch zum Minister g'saht, m'r kenne so gehn mei Wertschaft anschau. Die G'sicht war awr besmol net so einfach, wie a Ohrfel, weil in der Druckeret is grad die Zeitung g'macht wore, un in bere Zeitung war 'm oppositionelle Kandidat sei Bild brin. Wo, wann de Minister des g'sieht, do is 's aus mit 'm „Hersch' bu, Minister!“ un mit der Freundschafft vorwaopt. So a Blasmusch hätte domols gang Giedungara net erlebt g'hat.

Unr, umasunscht, a Postlitter, wie de Vetter Blaskowitsch, hat schun größt Fisch g'schluch, wie so a g'wehnliche Minister. De

Blaskowitsch — so schreibt er selverscht in sel'm Artitel — hat glei jemand in die Druckeret g'shawrt, se solle die Zeitung brückle un dem oppositionelle Kandidat sei Bild aus der Maschine rauswerfe, weil 's Gartemäntel, eeh... de Minister kumm! Un richtig, wie de Minister in die Druckeret kumm is, war alles in größter Ordnung, un de Blaskowitsch hat sei Bravo griet, wu 'r so im Leuwe nie uf Dank ang'shan hat...

Wie schlaue de Blaskowitsch des domols ang'stellt hat, hätte ich schun lang vrgest, wann ich jey in seiner Zeitung net dran erinnere wär wore. Nämlich, weil mir vor de Volksratswahl sehn, muß 's Volk doch „ufg'lärt“ were, net woohr? Na un in seiner Zeitung les' ich allrit un wledr sei Wahlartikle. Ste sin net van ihm unrschrieb, awr weil so viel unaufrichtiges „Schlaues“ zwisch de Welle is, han ich 'm Minister sei Freund un Bracht! Ich kenne sei Schreiwes wie mei leeres Hutpelar. Er schreibt nämlich, darum ware die Volksratswahl notwendig, weil die Opposition die schwowitsch Einheit g'liert han. Materlich schreibt er des viel seiner niede, so hoch die Blume, awr wann mir aach dreimal in die erscht Klaff gang sin, mir brühle 's doch. Wör han die Einheit g'liert? Kennscht dr de Rauch hale bun Lache. Des is grad so, wie mit dem Bild in der Druckeret. Feuer mache un us schreie: Dort laaft 'r, dort laaft 'r!

Un se han die „Banatia“ g'baut un die Aderbauerschul, unsweweter, unsweweter, schreibt 'r. Un se han 's ganzl Rewe nor immer g'opfert, immer nor Opfer g'brung. In der Frub, wann se uf'stan sin, han se schun g'opfert, un owech, wann se schlofe gang sin, han se noch immer „g'opfert“ un doch han all Schwowe, was mit dem Blaskowitsch sein Bank un „wirtschaffliche Institutione“ gearwet han, ihre Einlage un Aktien immer los griet. Wie saht mir, wann ener net die Bohrhelt saht: Gehscht weg bun de Aprilose! Derf mir dann gar so ministerbesuchmähig die G'sicht rund mache?

Noch sobiel will ich saan: sowelt ich die Zeit kenne, die was immer g'opfert han, kann ich saan, daß se sich all, awr all, ganz gut stehn! Jugrund is noch kener gang bun ihne. Ich will net saan, daß se sich v'lecht „g'macht“ han odr vrdient han, bei bod'm Grnscht saan ich des net, ich saan nor sobiel, daß noch kener zugrund gang is. Weil wann mir wirklich immer opfert vor sei Volk, kann mir wirklich aach zugrund gehn. Do is a Belspiel: Donelich han ich g'lest, daß de englische Staat 'm a gewesene Minister, der was fiewemol Minister war, umgrednet in unser Geld 20.000 Bel monatlich Pension zug'saht hat, weil der Mann netmol sobiel Urmeje hat, daß 'r arm drun letze kenne. Der Mann hat v'lecht de beschte Name in ganz England. Weil 'r for sei Volk wirklich g'opfert hat un, wu 'r fiewemol Minister war, netmol sobiel „vrdient“ hat, daß 'r in seint all Lach Rewe kenne.

Wo, biß langsam mit'm Opfrel
Wischrow,
was uf die II. Bicht der Jung-
schwowe kenne werb.

Schülervorfellung in Hatzfeld.

Die Hatzfelder Staatselementarschule veranstaltete am 25. d. M. abends im großen Saale des Bauernheimes einen Märchenfest-Abend, dessen Reinertragnis dem Schulsone für Unterstützung armer Schüler zugesührt wurde. Zur Aufführung gelangten: „D Romania“, Kinderchor; 2. Prolog; 3. „Da not in sat“; 4. Märchenpiel mit Lang und Gesang „Im Zauberbanne des Waldgeistes“; 5. „Roskappchen“, Märchenpiel mit Lang und Gesang; 6. Romänische Nationaltänze.

Die Kleinen leisteten das Beste und bestetzten das Publikum in Staunen mit ihrem schönen Spiel. Für ihre Leistungen ernteten sie stürmischen Applaus.

Das Gelingen dieser schönen Vorstellung ist folgenden Lehrkräften zu verdanken: Frau Heuchert, Wilhelmine Dittrich, Frä. Hermine Gaul, Frä. Irma Wermann und Frä. Josefina Meiser. Sie leiteten die deutschen Stücke. Frau Elvira Sangu und Frä. Anna Girega leiteten die rumänischen Stücke. Frau Elsa Wiltsch, Hlfskinderkärnerin, lehrte die Tänze. Herr Gogaj Sahradyk leitete die Chöre und die Knabenkapelle. Herr Franz Jell besorgte die Klavierbegleitung. All die Mühen fanden an diesem Abend selten der Anwesenden die beste Anerkennung.

Da es sich um einen wirklich edlen Zweck handelte, erschien das Publikum in einer recht großen Zahl, wodurch auch bewiesen wurde, daß man an der schweren Arbeit der Lehrerschaft großes Interesse hat. Die Vorstellung wurde für die Elementarschulkinder mit freiem Eintritt am 24. nachmittags gegeben und wird für die Klosterschüler und Schüler der Mittelschule am 30. nachmittags wieder aufgeführt.

Schauspielaufführung in Hatzfeld.

In Hatzfeld haben Mitglieder des Lemeschwar-Finnerklubers deutschen Jugendvereines des engl. Schriftstellers Scheriff Kriegsbdrama „Die andere Seite“ mit großem Erfolg aufgeführt.

Schneegeföber in Gottlob.

Am 21. und 22. d. M. hat auch in Gottlob ein furchtbares Schneegeföber geherrscht. Es wurden mehrere Bäume entwurzelt und große Schäden angerichtet, besonders unter der Schafherde. Durch das kalte Wetter sind viele junge Lämmer verendet. Stelweise hat der Wind den Schnee zwei Meter hoch zusammengetragen.

Marktberichte.

Basarer Getreidebörse.

Die Getreidepreise sind im Laufe dieser Woche weiter zurückgegangen, bloß der Altweizen hält seinen Kurs aufrecht. Es wurde bezahlt für Weizen 580, Mittern 630, Regatweizen 640, Roggen 450, Mais 145, Gerste 280, Braugerste 300, Hafer 230, Sonnenblumensamen 350, Rübviserne 480, Bohnen 270, Weizenartoffel 160, Sommerrosentartoffel 210, Herbstrosentartoffel 190, Luzernefle 2200 bis 2500 Lei per 100 Ailo.

Banaler Weizenmarkt.

Die Grobmühlen notieren für Weizenmehl 1000, für Feinmehl 880, für Futtermehl 180, für Kleie 140 Lei per 100 Ailo inklusive Säde ab Wehle.

Die Nachfrage seht noch immer. Die Mühlen sind kaum beschäftigt. Von den Provinzmühlen arbeiten einige wegen Weizenmangels überhaupt nicht oder nur einige Tage in der Woche.

Konstanthauer Getreidebörse.

Schlüsse werden auch weiterhin wenig getätigt. Der Markt ist in Ermangelung von Angebot und Nachfrage flau. Amtliche Notierungen: Weizen 650, Mais 171, Gerste 195 Lei per 100 Ailo.

Budapester Marktpreise.

Getreidemarkt: Weizen 625, Gerste 420, Hafer 380, Mais 180, Kleie 147 Lei per 100 Ailo.

Viehmarkt: Herrschaftsweine 21, Bauernweine 24, Frischlinge 22, Döfen 8 bis 10, Rube 6-8, Eltere 8, Käber 15, Weindieh 6-8 Lei das Ailo Lebendgewicht.

Berliner Marktpreise.

Getreidemarkt: Weizen 600, Roggen 630, Gerste 720, Hafer 510 Lei per 100 Ailo.

Wiener Marktpreise.

Getreidemarkt: Weizen 725, Roggen 535, Gerste 620, Hafer 380, Mais 220, Kartoffeln 280 Lei per 100 Ailo.



Briefkasten

Nach Neuarab. Es gehört eine große Selbstüberwindung dazu, wenn sich ein Meister mit seinem ehemaligen unbankbaren Lehrlingen über Dinge auseinandersetzen soll, wovon der Grünshabel keine Ahnung hat. Gutespigel wollte ja bekanntlich alles, nur kein Lehrlinge sein. Trotzdem hat er es später eingesehen, daß kein Meister vom Himmel gefallen ist und die Lehrlingszeit doch nicht der schlechteste Abschnitt in seinem Leben war. Dasselbe Empfinden haben auch manche kleine Kinder, die immer gerne groß sein wollen und kaum die Zeit erwarten können, daß sie dazu heranwachsen. Vielleicht ist es auch diesem blutjünglichen Däumling als Lehrlinge sehr schlecht gegangen; wer weiß es. Man versuchte aber, aus ihm einen Mann zu machen, der heute morgen in der Lage ist, sein Brot zu verdienen. Wenn aber aus ihm nicht jener tüchtige Fachmann wurde, der er werden sollte, so ist manchmal auch die eigene Unlust selbst daran schuld und nachdem ein Betrieb keine Verforgungsanstalt für schwache Durchschnittsfachleute ist, so muß eben bei Arbeitsmangel der weniger Tüchtiger dem Tüchtiger den Platz räumen. Dies ist eine alte Logik, woran leider nicht geändert werden kann. Und wenn sich Leute darüber aufregen, so ist es ein Zeichen, daß sie eben zu wenig gelernt haben. Die Hörner sind ihnen zu schnell gewachsen und können möglicherweise infolge ihrer Weichheit auch noch abbrechen, genau sowie es bei unbankbaren Kindern der Fall ist, die sich nicht damit begnügen, daß die Eltern ihnen das Leben geschenkt haben, sondern gleichzeitig mit einer Lebensrente ausgestattet sein wollen und erst dann ihre Undankbarkeit einsehen, wenn sie einmal selbst Kinder haben, die das gleiche tun.

Josef J., Sadelhausen. Sie haben vergessen, Ihren genauen Namen anzuführen, damit wir Gelegenheit hätten, Ihre Angaben zu überprüfen und nachsehen können, wo der Fehler ist.

K. V. 1. In den meisten Gemeinden ist der Lehrer auch gleichzeitig Kantor, aus dem einfachen Grunde, weil sich die Kirchengemeinde nicht den Luxus erlauben kann, soviel für die geringe Leistung zu bezahlen, was ein Mensch oder eine Familie zum Leben benötigt. Weibes vereint, ist halbwegs annehmbar. In größeren Gemeinden gibt es separate Kantors. — 2. Das andere werden wir gelegentlich in der Zeitung veröffentlichen.

Anton M., Kapellmeister, Ubova. Wenden Sie sich an den Fremden-Verkehrsverein nach Zürich und bitten Sie von diesen die Adressen der einzelnen Vergnügungsorte, am besten Ausflugsorte.

Wally M., Radweg. Staatslotterie-Lose werden wie annonziert, unsererseits nur gegen Voreinsendung des Betrages verschickt.

R. Sch., Gasse. Am 6. Oktober 1848 verhängte Gagnau in Krab ein furchtbares Strafgericht über 13 Generale, von denen 9 durch Pulver und Blei und 4 durch den Strang hingerichtet wurden. Die Hinrichtung erfolgte am Kraber Nichtplatz, die Befehle aber in der Festung. Vor einem Jahre stieß man bei Grabungen zufällig auf die Gebeine der Märtyrer und man nimmt an, daß diese die Knochenreste der vier erhängten Generale Ludwig Aulich, Alexander Rast, Karl Knezich und Josef Knezich sind. — Aische kann man nur sehr stark mit Stallmist gemischt als Dünger für Beimgarten verwenden, da die Aische ja saure ist.

Johann S., Bistritz. Nachdem die Buchhaltung der Korporation von einem autorisierten Buchhalter geführt werden muß, so müssen Sie sich einen solchen anstellen. Ob Sie dafür Bezahlung leisten müssen oder es jemand aus Bleib macht, ist eine andere Sache, jedenfalls muß jemand haftbar sein für die Buchhaltung.

Anton S., Neuran. Jede großjährige Person hat das Recht auf 100 Liter steuerfreien Wein. Jede Familie kann sich 50 Liter Schnaps steuerfrei für eigenen Gebrauch halten. Wenn Sie Ihre Einkommensteuer bezahlen, berufen Sie sich nur auf die Verordnung, die ja auch Ihren Steuerbeamten bekannt sein muß.

Kleider für die stärkeren Damen.

Vom Gustav Lyon-Verlag G. O 16, Schmiedstraße 19-20.



3 6824 Kleid aus dunklem gestreiften Wollstoff, der zum Teil in verschiedener Streifenrichtung verwendet ist. Teilungen und Gegenfalten bereichern die Schnittform, die für stärkere Figuren sehr vorteilhaft ist. Kragen und Aufschläge aus weißer Seide. Stoffverbrauch: etwa 4 m, 180 cm breit, 0,50 m, Seide, 100 cm breit. Lyon-Schnitt erhältlich. Preis RM. 1.

3 6827 Nachmittagskleid aus dunkler Crepe Marocain. Der Vorderteil ist effektiv geteilt, während im Rücken nur die Gürtellinie durch Teilung markiert wird. Krage und Ärmelgarniturelle sind heller getönt. Stoffverbrauch: etwa 4,15 m, 100 cm breit. Lyon-Schnitt erhältlich. Preis RM. 1.

3 6740 Elegantes Nachmittagskleid aus gestreiftem Boucle, für ältere Damen sehr vorteilhaft. Die der Taille angeschnittenen Gürtelteile greifen kreuzweise übereinander und sind im Rücken eingeknotet. Der sehr glöckig geschnittenen Rockvolant ist in großen Falten angelegt. Stoffverbrauch etwa 3,50 m, 73 cm. breit. Lyon-Schnitt erhältlich. Preis RM. 1.

Die Wissenschaft erklärt:

„In der Auswahl hochwertiger und gleichmäßig guter Werkstoffe liegt der größte Teil des Geheimnisses für den Bau guter Landmaschinen begründet.“

Eberhardt-Pflüge

werden seit vielen Jahrzehnten nach diesem „Geheimrezept“ hergestellt. Werkstoff-Auswahl und Werkstoffkontrolle sind bei Eberhardt zu einer vorbildlichen Höhe entwickelt. Sie gewährleisten für jeden Pflug, der das Eberhardt-Werk verlässt, und für jedes Ersatzteil ein Höchstmaß technischer Vollendung.

Das erklärt die Umsatzsteigerung



der Eberhardt-Fabrikate. insbesondere der

Eber-Hartstahlscharen

selbst in den Zeiten der Absatzkrise. Das Urteil der Wissenschaft gibt die Begründung für den Siegeszug der

Eberhardt-Fabrikate!

Weiß & Götter

Maschinen-Niederlage, Tarnowar, Josefstadt, Herrng. 1a.

Ein Haupttreffer

ist zu Ihren Gunsten aufgehoben von den Losen der staatl. Klassenlotterie bei der

„Arader Zeitung“

Wenn Sie darauf reflektieren, wenn Sie reich, zufrieden und glücklich sein wollen, so wählen oder bestellen Sie sofort ein Los, welches Ihnen gegen Voreinsendung des Betrages, zuzüglich 20 Lei Porto und Spesen in einem rekommandierten Brief eingeschickt wird.

Durch dieselben können Sie leicht zum Haupttreffer gelangen.

- 1/1 Los Lei 1000
- 1/2 Los Lei 500
- 1/4 Los Lei 250
- 1/8 Los Lei 125

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 8 Lei. Inserate der Quadratmeter 4 Lei, im Textteil 8 Lei oder die einseitige Zeilenhöhe 28 Lei, im Textteil 38 Lei. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizuschließen. Inseratenaufnahme in Krab oder bei unserer Zahlstelle in Temeschwar-Josefstadt, Herrngasse 1a (Maschinen-Niederlage Weiß und Götter), Telefon 21-82.

Fleischhauerverzeug (Waage, Hackbrett, Hackfleisch etc.) zur kompletten Fleischhauerei zu kaufen gesucht: Anton Ditticher, Neuarab (Arabat-nou) Frankengasse 58.

Fleischbank samt Eislasten komplett zu verkaufen bei Johann Kühn, Fleischhauer in Großschanab (Genabulveschi) Jud. Timis-Lorontal. 290

Speisezimmerdecke, Speisetisch und dazu gehörige vier mit Leder überzogene Stühle, in vorzüglichem Zustand sind zu verkaufen in Krab, Dulebarul Carol I. Nr. 60 I. Stod.

Nett möbliertes Zimmer mit separatem Einnaam, mit oder ohne Koff ist zu vermieten in Neuarab, Str. Abram Dancu 97 (Frankengasse).

2 neue doppelte Schweinehälle aus Hartholz verkauft Anton Schuch, Blumenhal (Maslo) Jud. Timis-Lorontal.

Cartenreine, veredelte Wurzelschalen, auch für Dessert- und verschiedene Weinsorten am besten zu haben bei Peter Brandeis, Dautsch (Dautsch) Nr. 101 Jud. Krab. (197)

Fach-Bindergehilfe, der in seinem Beruf tüchtig ist, findet Arbeit bei Josef Maschan, Neupetsch (Neupetsch-nou), Jud. Timis-Lorontal.

Mähmaschine, Fabrikat Masch-Harris, 5 Fuß, zu verkaufen bei Karl Scheible Nr. 310, Orzhdorf. Jud. Timis-Lorontal.

Am 5., 6., 8. April wird Herr D. Mopron bei Dipl.-Optiker Kerschmann, Timisoara auf allen...
Künstliche Augen
 nach der Natur unter Anwendung der modernsten technischen Erfahrungen an Ort und Stelle anzufertigen.
 Interessenten werden ersucht, Ihr Kommen der Fa. Kerschmann vorher anzumelden.

Die Firma Martin Hass
 277 Suceava (Bukovina)
sucht Vertretungen
 von Parfümerieartikel, Büroartikel, Kolonialwarenartikel für die
BUKOVINA und MOLDAU.

Tüchtiger und nüchterner Webmeister
 für glatte Revolverstühle und Schaffmaschinen wird für sofort von der Firma 275
Georg Mieskes Mechanische Weberei
 Zalden (Codlea) Jud. Brasov.
 gesucht. Kom. Staatsb. wird bevorzugt.

Kluge Frauen
 vergewissern nicht beim Ausbleiben der monatlichen Regel. Rettung und neuen Lebensmut bringen Ihnen meine 1000fach erprobten Spezialmittel, auch in den hartnäckigsten Fällen. Garantiert unerschütterlich. Frau W. in Br. schreibt: „Ihr wunderbares Mittel wirkte schon nach einer Stunde. Nächste Gott danke ich Ihnen am meisten!“ Schreiben Sie noch heute vertrauensvoll an mich und Sie werden mir ewig dankbar sein. Tausende Dankschreiben bezeugen den Erfolg. Diskreter, unauffälliger Versand.
C. A. Jürgs, Berlin W. 57/57.
 Albenlebenstraße 21.